

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

444 (23.9.1921) Abendausgabe

Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Am Verlag und in den Buchhandlungen abgeholt monatlich M. 6.— frei ins Haus geliefert M. 6.75.

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von West-Blattverlag. Hauptredaktion: Ganns Walter Schneider. Verantwortlich: Walter und Wirtlichkeitsredaktion: G. W. Schneider; Politische Redaktion: A. W. Schulze; Baden: Martin Gollmer; Karlsruher Angelegenheiten u. Sport: H. Wolter; Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: A. W. Schulze; Handelsredaktion: I. W. A. W. Schulze; Anzeigen: H. Rindfleisch.

Wie man die Erzbergermörder ermittelte.

Die verräterischen Papierfetzen.

Stuttgart, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorstand des württembergischen Landespolizeiamtes, Oberregierungsrat Kleber, gab heute den Vertretern der Presse nähere Aufklärung über die Ermittlung der Mörder Erzbergers. Er führte etwa aus: Der Tatort liegt in der Nähe der württembergischen Grenze. So war eine Beteiligung der württembergischen Polizeiorgane bei der Ermittlung ohne weiteres gegeben. Dazu kommt noch, daß Baden keine zentrale Landespolizei hat und keinen Erkennungsdienst. Es mußte sich mit lokalen Kräften begnügen und war auf die Mitwirkung qualifizierter Polizeibehörden angewiesen. Der Offenburger Staatsanwalt Burger rief deshalb sofort die Stuttgarter Polizeiorgane an den Tatort. Die Polizeibeamten wurden ihm unterstellt. Der Staatsanwalt hat nun mitgeteilt, daß die auswärtigen Untersuchungshandlungen abgeschlossen seien und die württembergischen Beamten wieder zurückkehren könnten. Er dankte zugleich für die Überlassung der Beamten, die ganz wesentlich dazu beigetragen hätten, die Täter und Teilnehmer zu ermitteln. Ueber den Weg zur Ermittlung der Täter wurde mitgeteilt:

Burg, Notizen über den Kauf von mehreren Koffern, Briefumschläge mit dem Poststempel von München, Saalfeld und Lindau gefunden. Dadurch konnte man eine Reihe von Ermittlungen anstellen. Die württembergischen Beamten erhielten den Auftrag, den Zettel mit den Telefonnummern auszufüllen. In Beuron wurde festgestellt, daß bei den verschiedenen Telefonadressen Anfragen über den Aufenthalt Erzbergers gestellt worden waren und zwar am 19. August. Das Telefongespräch kam von Ulm und zwar vom „Goldenen Engel.“ Die Beamten stellten fest, daß dort am 19. August zwei junge Leute nächtigen und sich als B. Kiefe und Bergen eintrugen und daß die Handdrücken mit denen in Oppenau übereinstimmten. Es wurden in München Ermittlungen angestellt, wobei sich herausstellte, daß die beiden am 18. August ihre Namen geändert hätten. Die gleichen Handdrücken waren als Schulz und Tiffen vom 14. bis 17. August im Badener Hof in Stuttgart und die des Tiffen auch am 17. August im „Goldenen Hirschen“ in Ulm eingetragen. Inzwischen waren von Schulz aus Hamburg nähere Nachrichten eingetroffen. Durch tatkräftige Unterstützung der Münchener Behörden und der dortigen örtlichen Polizei gelang es, beide Täter zu ermitteln, aber nicht festzunehmen. Dabei wurde festgestellt, daß einer von ihnen sich noch längere Zeit nach dem Mord in München aufgehalten hat. Weiteres kann nicht mitgeteilt werden, um die Aufspürung der Täter nicht zu erschweren.

Der Wahrscheinlichkeit nach hatten beide Mörder Mitwisser und Begünstiger, wenn es sich dabei auch nur um einen kleinen Kreis von Personen handelt. Sie stellen eine Untergruppe eines Geheimbundes dar, der aus dem Milieu des Antisemitismus und des Nationalsozialismus erwachsen ist und bei dem frühere Angehörige der Marinebrigade beteiligt sind. Entsprechendes Material wurde gefunden. Es wurden aber keinerlei Anhaltspunkte über die Beziehungen der Täter zu einer politischen Partei gefunden, auch in den vielen Korrespondenzen nicht.

Der hiesig hirschenfeld ist nach den Feststellungen der Stuttgarter Polizei sofort als Täter aus, da er das Aussehen eines Schülers hat und erst etwa 21 Jahre alt ist, während der Abg. Dieb die Täter sofort als 23jährig und noch älter bezeichnet hatte und außerdem einwandfrei durch Zeugen das Alibi des Hirschenfeld nachgewiesen wurde.

Die Erzbergermörder in Belgien?

es. Paris, 22. Sept. Havas meldet aus Mons: Die Polizei verhaftete zwei Personen, die dem Signalement und den Photographien zufolge, den Mördern Erzbergers ähneln. Die beiden Individuen hatten sich bemüht, in Mons Stoffe zu billigen Preisen zu verkaufen.

daher eine neue Erwägung der Reparationsfrage wesentlich. Sie gäben jedoch zu, daß die Vereinigten Staaten in voller Autorität nur unter der Bedingung teilnehmen könnten, daß sie sich bereit erklären, die Reparationsfrage als verbleibende mit der Frage der Alliierten in Amerika zu betrachten. Man sehe ein, daß eine rein wirtschaftliche Behandlung der Frage nicht annehmbar sein würde in einer Welt, die zum größten Teil noch politischen und sentimentalen Erwägungen geleitet werde. Der Vorschlag, die Schulden der Alliierten an Amerika zu streichen, würde in den Vereinigten Staaten genau so abgelehnt werden, wie in den alliierten Ländern eine Milderung der deutschen Reparationsbedingungen. Immerhin seien in den Vereinigten Staaten, die wahrscheinlich das Haupthindernis für eine solche Regelung seien, vielleicht vernünftiger Kräfte am Werke.

Die Delegierten zur Washington.

V. Basel, 22. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Lord Balfour hat die Einladung, an der Washingtoner Konferenz teilzunehmen, angenommen und wird als erster Bevollmächtigter Englands nach Washington gehen. Wie der römische Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, arbeitet der frühere Ministerpräsident Nitti fieberhaft, um an die Spitze der italienischen Delegation für die Konferenz in Washington zu gelangen. In Kreisen, die dem Ministerium nahestehen, spricht man von Sonnino als Führer der italienischen Delegation. Als weitere Kandidatur für die Führung der italienischen Delegation taucht auch der Name des Grafen Sforza auf. Ob Briand definitiv von seiner Reise nach Washington absehen und den Wiederaufbauminister Loucheur an die Spitze der französischen Delegation stellen wird, soll in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates entschieden werden.

Der Völkerbundrat und das Handelsystem.

Dr. A. Genf, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Bei Beginn der heutigen Sitzung haben die Vertreter der meisten in den Bund aufgenommenen Staaten bereits ihre Plätze eingenommen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Mandatskommission, der von Kansen verlesen wurde und in der Hauptfrage bereits bekannt ist. In der Debatte nahm zunächst Lord Robert Cecil das Wort, der dem Kommissionsbericht zustimmte und das System der Mandate besonders unter dem Gesichtspunkt beleuchtete, daß es ein wichtiger Faktor für den Frieden geworden sei. Es verhindere eine Politik der Eroberung und einen gefährlichen Wettstreit zwischen den Staaten, die dem Bunde angehören. Wie diese Kriege wären verhindert worden, wenn das Mandatssystem schon früher bestanden hätte. Lord Robert Cecil sprach die Zuversicht aus, daß die Mandate auch in Zukunft eine mächtige Waffe für den Frieden bleiben würden. Nach ihm sprach noch Bourgeois und der japanische Vertreter, Ishii, der den Standpunkt der Eingeborenen-Nationen gegenüber der Kolonialfrage zum Ausdruck brachte und dessen außerordentlich kluge Rede mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Dr. A. Genf, 22. Sept. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts erstattete der Reichsminister für den Wiederaufbau A. Henau Bericht über den Entwurf des Wiesbadener Abkommens mit dem französischen Wiederaufbauminister Loucheur. Die Beratungen über diesen Gegenstand werden fortgesetzt.

Das polnische Kabinett.

Dr. A. Paris, 22. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Warschau ist das neue polnische Kabinett wie folgt gebildet worden: Ministerpräsident ist Bonitowski, der gleichzeitig das Unterrichts- und Verwaltungsministerium für Kultur und Kunst übernommen hat. Außenminister ist Strumunt, vorläufiger Handelsminister: Markowski, Minister für öffentliche Arbeiten: Karatowicz, Kriegsminister: Sosnowski, Handels- und Industrieminister: Straszburger, Ackerbauminister: Kaczynski, Postminister: Srebowicz, Gesundheitsminister: Chodzko, Justizminister: Sobolewski, Ernährungsminister: Wojcikowski, Minister für die ehemaligen russischen Gebiete: Troczynski, Minister für soziale Fürsorge: Darowski, Innenminister ist Dornorowicz.

Dr. A. Warschau, 22. Sept. (Drahtbericht.) Die Kabinettsbildung durch Bonitowski hatte bis zum letzten Augenblick mit vielfältigen Personal Schwierigkeiten zu kämpfen. Hervorzuheben ist, daß das Handelsministerium und das Finanzministerium zunächst nur vorläufig von den Unterstaatssekretären Straszburger und Markowski als Bevormundeter verwaltet werden. Die endgültige Besetzung dieser beiden Wirtschaftsministerien wird aufgeschoben, bis, gemäß dem Programm Bonitowskis, ein außerordentlicher Finanzrat aus Regierungsvertretern und Abgeordneten eingesetzt ist, der nach dem Vorbild des vorjährigen Verteidigungsrates gebildet werden soll. Die in zwölf Stunden aufgestellte Kombination, den Außenminister Strumunt im neuen Kabinett durch den früheren österreichischen Minister Lwowowski zu ersetzen, wurde zuletzt wieder fallen gelassen. Die nächste Sejm-Sitzung, in der sich das neue Kabinett vorstellen wird, findet am 27. September statt.

Die nationaldemokratische Presse kritisiert dem außerparlamentarischen Geschäftskabinett Bonitowski im voraus jeglichen Kredit ab; die Presse der Mitte und der Linken verhält sich abwartend, aber kühl; im ganzen wiegt der Eindruck eines Provisoriums vor.

Der Streit zwischen Oesterreich und Ungarn.

Dr. A. Wien, 22. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die politische Situation wird in Erwartung der Entscheidung der ungarischen Regierung, die bereits im Besitze des Ultimatus der Entente ist, außerordentlich gespannt und sehr ernst beurteilt. Der Inhalt des Ultimatus ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Zur Erörterung der Lösungsmöglichkeiten in dem ungarischen Konflikt und der weiteren Haltung der Kleinen Entente wird Bundeskanzler Schuber morgen Vormittag mit dem tschechischen Außenminister Dr. Benesch an der tschecho-polawischen Grenze zusammenzutreffen. Die Kleine Entente scheint die ungarische Regierung zu rascher und einseitiger Stellungnahme zu zwingen. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß auch auf rumänischer Seite die Bereitschaft besteht, sich für die Durchführung des Friedensvertrages nach drücklich einzusetzen. Der Ausschuss für äußere Angelegenheiten, der heute Vormittag zur Beratung der westungarischen Frage eine Sitzung abgehalten hatte, hat sich ohne Beschlußfassung vertagt. Er wird morgen wieder zusammentreten, um den Bericht des Bundeskanzlers über seine Unterredung mit Dr. Benesch zu hören.

Die Befehung des Rheinufers.

Poincaré — Tardieu.

Dr. A. Genf, 22. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der „Temps“ veröffentlicht als Niederschlag der Debatte Tardieu-Poincaré gleichzeitig zwei Artikel beider Politiker. Die beiden Briefe zeigen, daß die ganze Auseinandersetzung zu nichts geführt hat und daß sowohl Tardieu, wie auch Poincaré auf ihrem früheren Standpunkt beharren. Tardieu erklärt also nochmals, daß für Frankreich eine Verpflichtung zur Räumung des linken Rheinufers nach Ablauf von 15 Jahren nicht bestehe, weil Deutschland keine Verpflichtungen nicht erfüllt habe und weil der Garantievertrag mit England und den Vereinigten Staaten nicht zu Stande gekommen sei. Poincaré seinerseits ist mit Tardieu in Bezug auf die Schlussfolgerung einig, läßt jedoch von den beiden Gründen nur den ersten gelten. Alles andere in der langen Auseinandersetzung sind persönliche Eifersüchteleien und Sticheleien.

Vom deutschen Standpunkt aus verdient der ganze Streit insofern Beachtung, als er wieder einmal das erkennen läßt, daß, wenn dem Parteitag auch die führenden französischen Politiker angehören müßten, sie jedenfalls in dem Bestreben auf Bewahrung der Rheinbefehung durch Frankreich einig sind. Mit welchem Scheingrund sie diese öffentliche Gewaltpolitik begründen wollen, kann dabei sehr gleichgültig sein. Immerhin muß man anerkennen, daß sich auch in Frankreich Stimmen hören lassen, die gegen eine Ueberpannung der französischen imperialistischen Politik Frankreichs protestieren und besonders Hervé sagt in der „Victoire“: Herr Tardieu sowohl als Herr Poincaré, daß sie alle beide nichts als Gewaltpolitik trieben und daß ihre gelehrte Auseinandersetzung über Rechtsfragen in Wirklichkeit mit Gerechtigkeit nichts zu tun habe.

Dr. Wirth über Oberschlesien.

Dr. A. Berlin, 22. Sept. In der neuesten Nummer der Europäischen Staats- und Wirtschaftszeitung äußert sich der Reichsminister Dr. Wirth über Oberschlesien, unserer größten Sorge, u. a.: Solange nicht die Entscheidung über das Schicksal dieses Landes gefallen ist, solange können wir nicht frei atmen. Und wie dann die politische Lage ist, wenn die letzte Entscheidung im Gegensatz zu Recht und Gerechtigkeit gefällt wird, das kann heute kein Mensch mit Sicherheit sagen. Soviel ist aber sicher, daß dann die Zukunft für das obereschlesische und das deutsche Volk überaus trübe werden wird. Der Reichsminister verweist dann auf die einleitenden Worte der Völkerbundsatzung, die es als wesentlich bezeichnen, die Gerechtigkeit walten zu lassen und fährt fort: Wenn der Völkerbundrat sich bei seinen Vorschlägen von diesem Grundsatze leiten läßt, dann kann die obereschlesische Frage gelöst werden. Wir wollen nichts anderes als Gerechtigkeit. Nur Gerechtigkeit, beruhend auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, kann dem obereschlesischen Volk den Frieden geben, den es dringender als alles andere gebraucht. Wir weitern nicht um die Gunst irgend eines Vertreters im Völkerbundrat und im Obersten Rat. Wir hoffen auf die Gerechtigkeit; das ganze deutsche Volk, ohne Unterscheid der Partei, ist von dem Gedanken unseres Rechts erfüllt. Eine Enttäuschung dieser Hoffnung wäre einfach unerträglich, und zwar nicht nur für das deutsche Volk allein, sondern für alle die, die noch an einen Sieg des Rechts in der Welt glauben.

Das Programm für die Abrüstungskonferenz.

Dr. A. London, 22. Sept. (Drahtbericht.) Das Programm für die Abrüstungskonferenz in Washington, das Präsident Harding ausgearbeitet hat, ist in zwei verschiedene Teile eingeteilt: Abrüstung und Fragen des pazifischen Ozeans und des fernen Ostens. Unter dem Titel Abrüstung sind verschiedene Unterabteilungen gemacht, nämlich 1. die Beschränkung der Rüstungen zu Land; 2. die Einführung neuer Regeln für die Kontrolle der Methoden der Kriegführung; 3. Beschränkung der Rüstungen zu Wasser. Unter dem Titel Fragen des Pazifischen Ozeans und des fernen Ostens sind folgende Fragen untergebracht worden: alle Angelegenheiten, die China angehen unter Berücksichtigung der angewandten Prinzipien a) soweit sie die territoriale Unberührtheit angehen; b) die verfassungsmäßige Unabhängigkeit; c) die Politik der offenen Tür, d. h. die verfassungsmäßige und industrielle Gleichheit; d) die Frage der Konzessionen und andere wirtschaftliche Privilegien; e) der Ausbau der Eisenbahnen und die Konzessionen für Vorzugsrechte; f) die Fragen, die Sibirien angehen, ebenso alle diejenigen, die China betreffen. 2. Die Frage der Städte, die auswärtigen Staaten tributpflichtig sind. Dieses Programm ist allen zu der Konferenz eingeladenen Mächten zugestellt worden.

Dr. A. London, 22. Sept. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Artikel über die Washingtoner Konferenz, Großbritannien habe seine Ausrichtungen zu Lande bis zu den Grenzen des möglichen herabgelassen. Von einer militärischen Rüstungseinschränkung könne daher gegenüber England nicht gesprochen werden. Frankreich hatte 300 000 Mann unter den Waffen aus Furcht vor einem neuen deutschen Angriff. Wenn Frankreich gegen diese Gefahr gesichert wäre, so würde es aufhören, eine Nation in Waffen zu sein. Solange jedoch Amerika mit den europäischen Verwicklungen nichts zu tun haben wolle, könne die Erörterung der militärischen Abrüstung nur akademischer Natur sein. Bei der Abrüstung zur See müßte Amerika den Weg weisen. England gehe auf dem Wasser ebenfalls bis zur Grenze; es sei für England schwierig, seine augenblickliche Politik strenger Einschränkung beizubehalten. Bezüglich der Lage des stillen Ozeans und dem fernen Osten würde ein vollständiges Einverständnis zwischen den Vereinigten Staaten und Japan bezüglich der Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Freiheit in China von unschätzbarem Werte sein. Das britische Reich habe allen Grund, diese Entente zu fördern.

Erweiterung des Programms auf Wirtschaftsfragen?

Dr. A. London, 22. Sept. Die „Times“ meldet aus Washington, so doch unter den führenden Männern der Finanz- und Geschäftswelt die Ueberzeugung, daß das Programm der Washingtoner Konferenz erweitert werden müsse und auf die Finanz- und Wirtschaftsfragen der Welt ausgeht werden müsse. Es werde geltend gemacht, daß eine Einschränkung der Rüstungen nur ein „Kühen der Oberfläche“ bedeuten würde und daß die Hauptfrage des augenblicklichen wirtschaftlichen Durcheinander der Bezahlung der internationalen Schulden, vor allem der deutschen Reparation sei. Diese Finanz- und Geschäftsleute hätten Informationen erhalten, die sie davon überzeugten, daß der Finanznachdruck Deutschlands herannahe, und sie versicherten, daß, wenn die nächste Reparationszahlung im März fällig würde, eine Krise, die größer sei als irgendeine bisher gekannte, nur durch ein Wunder vermieden werden könne. Nach Ansicht dieser Leute sei

Die Hilfsaktionen für Oppau.

W. Heidelberg, 22. Sept. Die Stadt Heidelberg hat eine Sam- lung für Oppau eingeleitet. Der Hilfsstab für Oberpfälzer wurde aus diesem Grunde verschoben. Im Schloßhotel wurden an einem Abend 35 000 M für Oppau gesammelt. Der Schaden an Schaufenster Scheiben usw. in Heidelberg beträgt einige Hunderttausend Mark.

L. Mainz, 23. Sept. (Drahtbericht.) Das Oberkommando der französischen Rheinarmee befahl die Entsendung aller abkömmlichen Militärärzte aus den Garnisonen Mainz, Wiesbaden und Worms nach der Unglücksstätte in Oppau.

Der badische Landtag bewilligt eine Million Mark = Karlsruhe, 23. Sept. Zu Beginn der heutigen Landtags- Sitzung beantragte Staatspräsident Trunt die Bewilligung von einer Million Mark für die Unglückskatastrophe in Oppau. Die Abgg. Dr. Schofer, Marum (Soz.), Dr. Glöckner (Dem.) und D. Mager (D.N.) erklärten im Namen ihrer Fraktion die Zustimmung dazu. Hierauf wurde die Summe einstimmig bewilligt.

Württembergisches Beileidkundgebung.

W. Stuttgart, 22. Sept. Aus Anlaß der Explosionskata- strophe in Oppau hat das württembergische Staatsministerium an den badischen Staatspräsidenten Trunt folgendes Beileid- Telegramm gerichtet: Die württembergische Regierung spricht zu dem furchtbaren Unglück, das auch Mannheim und seine Bewohner durch die Oppaukatastrophe betroffen hat, ihr herzlichstes Beileid aus. gez. Graf.

Die Zahl der Getöteten.

L. Ludwigshafen, 23. Sept. Die Endziffer der bei dem Unglück Getöteten wird sich kaum vor Ablauf einer Woche feststellen lassen. Man rechnet damit, daß eine Anzahl Toter nie mehr gefunden wird, weil die Explosion die unmittelbar in der Nähe beschäftigten Arbeiter hauptsächlich in Felsen zerschmetterte und verbrannt haben muß. In dem Silo selbst waren nach Angabe der Geschäftsleitung nur 70 Leute beschäftigt. Die Panik, die nach der Explosion entstand, hat die größte Zahl der Opfer gefordert. Das Stationsamt Mannheim hat der Ludwigshafener Eisenbahnbehörde zahlreiche Wagen für den Bewundertentransport zur Verfügung gestellt und gestern ging ein Sonderzug mit Schwerverwundeten nach Heidelberg. Die genaue Zahl der Verletzten kann nicht angegeben werden, da die Verwun- deten in den verschiedenen Krankenhäusern untergebracht sind und viele der Leichter Verletzten sich schon wieder zu Hause befinden.

Die ersten Begräbnisse der Opfer.

L. Ludwigshafen, 22. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die erste Be- setzung von Opfern der Katastrophe fand heute morgen auf dem Hauptfriedhof statt. Zuerst wurden 11 Opfer, die der protestantischen Konfession, dann 11 Opfer, die der katholischen Konfession angehö- ren beerdigt. Die beiden Geistlichen hielten kurze ergreifende Ge- bächtnisreden. Herzzerrende Szenen spielten sich an den offenen Gräbern ab. Eine große Menge Leidtragender wohnte dem Trauer- akt bei. Heute nachmittag werden weitere Beisetzungen stattfinden. Sämtlich kommen neue Transporte von Leichen zum Hauptfriedhof angefahren. Weit um die Leichenhalle herum und in dieser selbst sind die Toten in weißen, schmucklosen Särgen aufgebahrt.

Der Schaden in Heidelberg.

W. Heidelberg, 22. Sept. Nach amtlicher Schätzung sind in Heidelberg etwa 150 Häuser durch Zerrümmern der Fenster- scheiben in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden wird auf 0 bis 700 000 Mark geschätzt.

England vermittelt zwischen Griechen und Türken.

eo. London, 22. Sept. Wie der Athener Korrespondent des „Daily Mail“ meldet, hat die griechische Regierung der englischen Regierung ihre Friedensbedingungen übergeben. Man erklärt, daß man sich englischerseits Mustafa Kemal genähert habe und zu Ver- mittlungen geneigt sei. Griechenland wünscht, daß die Verhandlungen durch Vermittlung der englischen Regierung eingeleitet werden, da man sich von direkten Verhandlungen mit den Türken nichts ver- spricht. König Konstantin will nach Athen zurückkehren, doch hängt dies davon ab, wann die Griechen ihre Stellungen befestigt haben. Der Kriegsminister Gunaris wird nach London reisen.

Die deutsche Kriegdenkmünze 1914/1918.

Die Kriegdenkmünze 1914/18 des Reichsbank-Bundes (Zentral- stelle Berlin W. 50, Geisbergstr. 21), welche den Mitgliedern des Bundes auf Antrag verliehen wird, ist von dem Berliner Bildhauer Prof. H. J. G. entworfen. Sie ist in ovaler Form gehalten und aus Goldbronze geprägt. Auf der Vorderseite zeigt sie das Sinn- bild einer Fahne, die kampferfreudig den feindlichen Weltmächten trotzt und die Aufschrift: „Blut die Wehr — Rein die Ehr“, sowie die Jahres- zahlen 1914—1918. Auf der Rückseite umrahmt die Widmung „Für Treue im Weltkriege — Der Reichsbank-Bund“ den Abschiedslerch an das Heer. Aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampfe, den wir über vier Jahre gegen eine Welt von Feinden bestanden. Hin- denburg.“ Die Denkmünze wird an einem schwarzen, an beiden Sei- ten weißrot gestreiften Bande auf der linken Brust getragen. Die Kos- ten der Kriegdenkmünze, die 10 Mark betragen, tragen die An- tragsteller. Die Verleihung erfolgt nach Prüfung der Empfangs- berechtigung durch den örtlichen Kriegerverein, durch den Vorstand des Reichsbank-Bundes mittels einer besonderen Verleihungsurkunde, die die Unterschriften des Generalsekretärs von Hindenburg und des Generaloberst von Seeringer trägt.

Von der Schönheit der Technik.

Zahnhunderte lang hat sich der Techniker nicht um die Schönheit seiner Werke gekümmert. Selbst Leonardo da Vinci, der nicht nur ein großer Techniker, sondern ein großer Künstler war, hat bei seinem rein technischen Schaffen den Schönheitstrieb des Künstlers nicht zum Ausdruck gebracht. Als dann aber Künstler mit ihrem technischen Empfinden wie z. B. Peter Behrens, technische Formen schufen, die zweckdienlich und schön waren, da hat, wie Oderingencur O. Beschlein in der Frankfurter „Anschauung“ schreibt, die Schönheit wieder ihren Einzug ins Reich der Technik gehalten, da hat sich aus der Zusammenarbeit von Techniker und Künstler der Begriff der technischen Schönheit herausgebildet, und dem Techniker ist das volle Verständnis für diese Schönheit aufgegangen. Nur wer völlig schön- heitsbildend ist, kann leugnen wollen, daß wir heute wirklich schöne Maschinen und andere technische Erzeugnisse bauen.

Geradezu als Schaubild technischer Schönheit darf man wohl unsere neugebauten Dampfturbinen ansehen, sie sind zweifach schön, innen und außen. Die einfachen, ganz unverfälschten, straffen und ruhigen Linien, die wir beim Anblick einer Dampfturbinenan- lage genießen, und ihre gedungenen, aber nicht gedrückt, massigen Formen, das Wichtige der breit hingelagerten, nicht übermäßig und nicht übertriebenen scharf gestylten Aufbaues scheinen von den ge- waltigen Kräften zu erzählen, die dieses mächtige Bild der Ruhe umschleift und die sich nach außen hin durch keine Bewegung bemerk- bar machen.

Und im Gegensatz zu diesem äußeren Bilde der Ruhe spricht das Bild der wenigen Innenteile einer Dampfturbine, besonders der diesgenieberte, zierliche Strahlensterne der Schaufelräder, mit seiner an die schönsten „Kunstformen der Natur“ erinnernden, förm- lich lebenden Gestalt von rasender Bewegung und zaubert uns ge- radezu das nie gesehene und nie zu schauende Bild vor Augen, von dem tausendfach zerteilten Dampfströme, der laufend durch diese Be- schaufelung bricht, und in diesem Saufen, das wir geistig zu verneh- men glauben, klagt es und klagt es wie ein hohes Lied von viribus unctis und digne et impera! Oh ja, schon ist eine Dampfturbine innen und außen, und man muß sie gar nicht einmal mit dem Auge des Menschen betrachten, um das zu finden, das schönheitsfreudige Auge des Technikers und des Laien findet das auch unschwer heraus.

Und außer schönen Dampfturbinen haben wir viele andere schöne technische Erzeugnisse, sehr schöne Lokomotiven, schöne Armaturen für

Eine Vertrauenskundgebung der badischen Regierung.

1 Million für die vom Unglück heimgefuhrten in Oppau. — Schluß der Beratung der Interpellationen. — Mitteilungen des Staatspräsidenten über Geheimbünde.

Im Unglück soll ein Mensch dem anderen beistehen und noch viel mehr ein Land dem anderen. Das tat der Landtag heute vormitag zu Beginn seiner Sitzung. Auf Antrag des Staatsministeriums be- willigte er unter ausdrücklichen Zustimmungserklärungen der 4 Fra- tionen einstimmig eine Million Mark zur Linderung der durch das Oppauer Unglück entstandenen Not. Diese Einmütigkeit des Hauses hielt bei der Fortsetzung der Aussprache über die „Drei förmlichen Anfragen“ natürlich nicht an. Zwar war anfangs die Stimmung nicht so gereizt wie gestern abend, aber es gab doch manchen lebhaften Zwischenruf und manch lauti- ger Hieb auf die Antipoden hier- nieder. Dr. Leser und Schneider, zwei Heidelberger, erwiderten auf die gestrigen Ausführungen des Sozialdemokraten Dr. Kraus über die Ausschreitungen am 31. August gelegentlich der dortigen Demon- stration, worauf Minister Kemmele erwiderte. Man glaubte, schon am Ende der Debatte angelangt zu sein, da kam eine hochpolitische Rede des Staatspräsidenten. Veranlaßt durch einen Artikel des Breiteren Bündlerorgans „Süddeutsches Volksblatt“, machte Trunt Mitteilungen über die Zugehörigkeit der Erzberger Mörder, Tieszen und Schulz, zu einer Geheimbündlerorganisation. Mit höchster Span- nung folgten die Abgeordneten den Darlegungen Trunts, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Diese Enthüllungen veranlaßten den so- zialdemokratischen Abgeordneten Weismann zu einer heftigen An- klage gegen das alte System und dessen Befürworter in der gegenwärtigen Zeit. Den Interpellanten gegenüber bemerkte die- ser Redner, die Sozialdemokraten seien mit dem Verlaufe der De- batte zufriedener und gerüstet für die kommenden Wochen. Große Be- achtung fand dann die Rede des Demokraten Dr. Glöckner, der nicht mit Unrecht sagte, die vom Staatspräsidenten verlesenen Sätze- nungen der hochverräterischen Geheimbündlerorganisation erinnern an die Fehde des dunkelsten Mittelalters. Angesichts dieser Tatsachen, bes- tonte der Redner ausdrücklich, wie die beiden anderen Koalitions- parteien, so stehe auch seine Partei hinter der Regierung und der We- marer Verfassung. Dr. Schofer kennzeichnete das Treiben dieser Ge- heimbündlerorganisationen als Anfang des blutigen Bürgerkrieges. Wie Dr. Glöckner so gab auch Dr. Schofer seiner Ansicht dahin Aus- druck, daß es den Anschein habe, als sei der Schutz der Rechten nach hinten losgegangen; beide mahnten zur Vernunft, zur Besinnung, zum Ausgleich der Gegensätze, damit das deutsche Vaterland nicht erneut in Elend und Not und unnützes Blutvergießen gestochen werde. Diesen Worten der Mahnung schloß sich auch der sozialdemokratische Abgeordnete Marloff an. Dann folgten die Schlussworte der In- terpellanten Mager, Mager und Marum und des Abgeordneten Dr. Schofer zu dem beantragten Vertrauensvotum der Regierungspar- teien. Dieses wurde gegen eine Stimme angenommen.

Sitzungsbericht.

= Karlsruhe, 23. Sept. Präsident Dr. Kopf eröffnet die Sitzung um 9.25 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Staatspräsident Trunt das Wort und ersucht namens des Staatsministeriums den Landtag, einen Kredit bis zur Höhe von 1 Mill. Mark zur Linderung der durch das Oppauer Explosionsunglück entstandenen Menschen- und Sach- schäden zur Verfügung zu stellen und den Antrag in beschleunigte Be- handlung zu nehmen.

Die Abgg. Dr. Schofer (Ztr.), Marloff (Soz.), Dr. Glöckner (Dem.) und D. Mager-Karlsruhe (D.N.) erklären namens ihrer Fra- tionen die Zustimmung zu dem Antrag des Staatspräsidenten, der einstimmig angenommen wird.

In Fortsetzung der gestrigen Aussprache erhielt zunächst das Wort Abg. Fischer-Weihenheim (D.N.): Weshalb hat die Regiments- feste verboten hat, ist mir als alten Soldaten unerklärlich. Keiner der Redner und auch nicht der Minister des Innern konnten mitteilen, daß Ausfälle auf solchen Festen vorgekommen sind. Es ist mir un- verständlich, daß Kollege Schön von Ausschreitungen sprechen konnte, ohne daß er Tatsachen nannte. Hut ab vor der württembergischen Regierung, die die Regimentsfeste nicht verboten hat. Die vor- läufige badische Regierung hat im November 1918 in einem Flugblatt den wiederkehrenden Soldaten den Dank des Vaterlandes in Aussicht gestellt. Und heute? Ich möchte die Regierung bitten, das Verbot so bald wie möglich aufzuheben. Herr Dr. Schofer hat gestern gegen den Landtag gesprochen. Diejenigen, die eigene Listen verlangen, gehören Ihrer (zum Zentrum) Partei an. Wir wollen hoffen, daß auch in Zukunft Ordnung und Friede herrschen.

Abg. Strauß (Ztr.): Ich bin der Meinung, daß die Reichsrege- rung zu ihren Ausnahmeverordnungen berechtigt war. Von der offi- ziellen Parteileitung der Deutschnationalen sind allerdings keine Er- klärungen gegen die Republik und ihre Vertreter abgegeben, aber in ihrer Presse wurden wiederholt persönliche Anarisse gemacht. Es ist eine Verleumdung, wenn das Zentrum als nicht national bezeichnet wird. Besonders war Erzberger ein Gegenstand der Verfolgung. Wir haben in der selbstlosesten Weise nationale Politik betrieben. Aus den Reihen der Deutschnationalen heraus wurde die Atmosphäre geschaffen, die das Vorgehen der Reichsregierung nötig machte.

Abg. Dr. Leser (Dem.): Die Heidelberger Presse hat mit Recht die Ausschreitungen gerügt und die Angriffe des Dr. Kraus auf die

Heidelberger bürgerlichen Blätter war nicht am Platze. Wir billigen die Erklärung des Ministers für den Tumult.

Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.) kam auch auf die Heidelberger Tumulte zu sprechen. In weiten Kreisen der Heidelberger Bevölke- rung wird bedauert, daß die Vorgänge völlig ohne Eingreifen der Polizei vor sich gehen konnten. Viele Geschäftsinhaber suchten um Schutz bei den Polizeistationen nach, der aber verweigert wurde. Ein genügend starke Abkommandierung von Schutzpolizei hätte das An- sehen des Staates wahren können. Erst als mehrere Leute die Ge- fängnismauer erklettert hatten, ging man zur Verbeugung über Erst nachdem die Menge sich verzogen hatte, erhielt das Gelingen polizeilichen Schutzes.

Minister Kemmele: Hinsichtlich des polizeilichen Schutzes ließ Baden nicht hinter anderen Ländern. Wir haben von den ersten Tagen an uns darauf eingestellt, um Unruhen entgegenzutreten zu können. Wir haben seit Wochen neben den Patrouillenstreifen die Gendarmarie berittene Streifen eingerichtet. Mit dem Einlaß von verstärkter Polizei muß solange zugewartet werden, bis er sich rech- fertigen läßt. Wegen des Verbots der Regimentsfeier kann nicht von Mangel an nationalem Ehrgefühl gesprochen werden. Den Zeitpunkt der Aufhebung des Verbots bestimmt die badische Regierung. Die fortgesetzten Angriffe gegen die Sicherheitspolizei tragen nicht dazu bei, das Vertrauensverhältnis zwischen Polizei und Volk so zu stärken, wie es notwendig ist.

Staatspräsident Trunt verliest einen Auschnitt des „Süddeut- schen Volksblattes“ in Breiten vom 21. September mit der Uebers- chrift: „Die Mörder Erzbergers“, in dem festgesetzt wird, daß die Mörder Tieszen einer Zentrumskomitee entstammten und machte dem Landtag über die Statuten einer Geheimorganisation.

Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage: a) Geistliche: Weiterpflege und Verbreitung des Nation- alen, Beseitigung aller Anti- und Internationalen, des Juden- tums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien. Be- kämpfung der internationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift, Aufklärung weicher Kreise über diese Verfassung, Propaga- ndierung für eine Deutschland allein mögliche Verfassung auf fester nationaler Grundlage.

b) Materielle: Sammlung von entschlossenen nationalen Männern zu dem Zwecke, die vollständige Revolutionierung Deutsch- lands zu bewerkstelligen, bei großen inneren Unruhen deren völlige Nie- derwerfung zu erzwingen und durch Einsetzen einer nationalen Regie- rung die Wiederherstellung der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen die durch den Versäulter Vertrag angefertigte Entmündigung und Ent- waffnung unmöglich zu machen und dem Volke seine Wehrmacht und die Bewaffnung soweit wie möglich zu erhalten.

Die Organisation ist eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder, untereinander ein Schutz und Treuebündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitgehend- sten Hilfe aller anderen Mitglieder sicher sein kann. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Machtwort zu sein, um gekochten als starke Ein- heit aufzutreten, wenn die Not, die Ehre unseres deutschen Vater- landes und die Erreichung unserer Ziele es erfordert. Jeder ver- pflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Bestim- mung der Organisation und deren Organen. Juden, überhaupt jeder Fremdrassige ist von der Aufnahme in die Organisation ausgeschlossen.

Die Mitgliedschaft besteht: a) durch den Tod, b) durch Ausweisung insolge unehrenhafter Handlungen, c) bei Ungehorsam gegen Vorgesetzte, d) durch freiwilligen Austritt. Verträge verfallen der Fehde. Dies gilt auch für die nach § 9 b-d ausgeschiedenen Mitglieder.

Die Verpflichtungsformel lautet: Ich erkläre ehren- wörtlich, daß ich deutscher Abkunft bin. Ich verpflichte mich ehrenwörtlich durch Handschlag, mich zu den Satzungen zu unter- werfen und nach ihnen zu handeln. Ich gelobe dem obersten Leiter der Organisation, meinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten und über alle Angelegenheiten der Organisation das strengste Stillschweigen zu bewahren, auch nach etwaigem Austritt.

Der Staatspräsident wandte sich dann in scharfen Worten gegen diese Geheimorganisation und fuhr fort: Ein solcher politischer Kampf ist dem deutschen Vaterland nicht förderlich. Wir Deutsche, die wir die Not im Lande sehen, hätten notwendig, wirklich heimatisch, wirt- schaftlich und vaterländisch zu denken und uns zusammenzufassen. Das linkssozialdemokratische und was rechtssozialdemokratisch ist, sollten wir ab-

Solche Kinder beladen wirlich, deren Ernährer und Verdammung durch Kellner's Kindererntele gereizt ist. Es enthält die unüberwindliche Wirt- kerger- Wertscheide und alle zum Wachstum des Säuuglings erforderlichen Nährstoffe. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien etc. 2164a

Luise Schumacher 15168 Juwelen, Gold- und Silberwaren Großes Lager in versilberten Geislinger Waren, Bestecken u. s. w. Karlsruhe, Kaiserstr. 114, rechts.

Bogen- und Glühlampen, sehr schöne Bräuen in Eisen und Beton, und das Durchfließen der Kataloge mancher Werkzeugmaschinen- fabriken bietet auch ästhetischen Genuß. Gewiß ist noch bei weitem nicht alles schon in der Technik, es gibt auch noch viel Häßliches, was schon sein könnte, es mag auch zweifelhaft erscheinen, ob alle Werte der Technik sich schon gestalten lassen, aber ein Fortschritt ist un- erdenkbar, die Schönheit nimmt schon einen erfreulich großen Teil des Raumes im Reich der Technik ein, der ihr darin gebührt, und mit dem Wachsen des Verständnisses für technische Schönheit wird das Häßliche und Unschöne in der Technik mehr und mehr zurücktreten und werden diejenigen Anlagen gestraft werden, die auch heute noch die Technik als den Feind des Schönen verflärten.

Liederabend Gertrud Hepp.

Ernstes künstlerisches Streben zeigte die Liederwahl von Robert Schumann, Johannes Brahms und Richard Strauss, die Gertrud Hepp aus München, eine junge, am Anfang einer verheirateten Ehe lebende Sängerin, an ihrem ersten Liederabend darbot. Die angenehme, unverfälschte Stimme strahlte in natürlichem Glanz und hat beträchtlichen Umfang. Die enorme Mittelstimm- und nament- lich die Tiefe hat weichen vollen Klang. Die Höhe scheint weniger leicht anzuproduzieren. Überlegt ist die Atemführung und vorbildlich die Aussprache. Ihre Vorträge von durchweg gelungenen Lied- schöpfungen entscheiden des persönlichen Reizes nicht, wenn ihr auch eine kurze Westrede noch offen bleibt, zur Verbindung in beson- dere Tönen, zu einem härteren Singscheinwerkzeugen in die feinsten dichtesten Reunungen. Abgesehen von diesen Ausstellungen ver- mittelte Gertrud Hepp einen künstlerisch bedeutenden Abend, der her- vorgehoben werden darf aus der großen Reihe von Mittelstimm- sängerinnen. Einen ausgezeichneten Beifall hatte sie in August Richard gefunden. Der Beifall steigerte sich im Verlaufe des Abends und lud die Sängerin zu einer Zugabe ein.

Volksbühne. Wie schon mitgeteilt bringt die Volksbühne als Eröffnungsvorstellung des zweiten Spieljahres „Rosa Berndt“, Schauspiel in 4 Akten von Gerhart Hauptmann, das für Karlsruhe Neuschiff ist. Die erste Vorstellung ist auf Freitag, den 14. Oktober festgesetzt. Die Einzelmengen in die Rollen müssen schleunigst voll- zogen werden, da die Einzelmengenfrist am Samstag, den 24. Sept. abläuft. Spätere Bestellungen können nicht auf sichere Belieferung rechnen. Es wird die Besucher interessieren zu hören, daß auf der Bühne ganz wesentliche Verbesserungen vorgenommen wurden, die

die Gesamtwirkung des Spiels bedeutend haben wird. Es wird darüber noch Näheres mitgeteilt werden.

Eröffnung der württembergischen Hochschule für Musik. Die neugegründete württembergische Hochschule für Musik in Stuttgart wurde mit einem feierlichen Akt, dem auch der württembergische Staatspräsident beiwohnte, eröffnet. Das Institut, das aus dem bisherigen Stuttgarter Konservatorium hervorgegangen ist, wird vom dem bekannten Prof. Max Paur geleitet. Der württembergische Staat und die Stadt Stuttgart leisten jährliche Beiträge von je 150 000 Mark. Bei der Eröffnungfeier hielten der Präsident des Konservatoriums, Prof. Dr. Eigel, Staatspräsident Hieber und namens der Stadt Stuttgart Bürgermeister Klein Anreden.

Hochschulnachrichten. Der o. Professor der klassischen Philologie an der Universität Königsberg Dr. Christian Jensen ist in gleicher Eigenschaft nach Kiel versetzt worden; er tritt hier an die Stelle des nach Berlin berufenen Professors Jäger. — Der erste Assistent an der Veterinäranstalt in Jena, Dr. Willi Pfeiler, ist zum a. a. Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Jena ernannt worden; es wurde ihm ein Lehrauftrag für Tierhygiene erteilt.

Ein unbekanntes Bildnis des Roger van der Weyden weist jetzt Geh. Rat Max F. Kriebeländer vom Berliner Museum in der ameri- kanischen Zeitschrift Art in Amerika nach. Es ist ein Michael Dreier in Rem-Port gehöriges Bildnis eines jungen Mannes, das sich früher in London befand.

Dankfeier. Nach einem eindrucksvollen Jubiläumsguge, an dem sich Vertreter aller italienischen Gemeinden beteiligten, wurde in der Kirche Santa Croce zu Florenz ein Kranz am Denkmal Dantes niedergelegt.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schiller- bundes findet am 2. Oktober in Weimar statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Beratung über die 1923 aufzuführenden Dramen, Anträge auf Erhöhung der Mitgliederbeiträge, die Erziehung des Ehrenmals für die im Kriege gefallenen Mitglieder. Sehr erfreulich ist die Mitteilung des Generalintendanten E. Harb, daß er auch für die Zukunft seine tatkräftige Teilnahme den Bestrebungen des Schillerbundes widmen werde. Die Rollen für die Theateraufführun- gen in vergangenen Jahre betragen rund 90 000 Mark, die künftigen Aufwendungen wurden zum Teil durch hochherzige Zuwendungen gedeckt, so von den Mittelgliedern des schwedischen Ferienkurtens in Jena, und durch freiwillige Beiträge dankbarer Ortsgruppen und Schulen, auch im besten Gebiet.



KARLSRUHER HERBST-WOCHE

1921

2. Sonder-Ausgabe der Badischen Presse

1921

Ueber Schaufenster-Ausstellungen.

Schaufensterdekorationen erfüllen nur dann ihren idealen Zweck, wenn sie mit vollendet geschmackvoller Anordnung den kaufmännischen Charakter verbinden. Dabei wird es offenbar, wie selbst in den unscheinbarsten und gewöhnlichsten Dingen ästhetische Werte stecken und wie leicht es bei der nötigen Durchbildung ist, Kunst und Gefühlswerte in den Alltag zu tragen. Darum ist es schon seit langer, langjähriger Geschäftsleute das Wesen der Reklame zu verfeinern und zu erhöhen suchen, indem sie Künstler oder Künstlerinnen zum Aufbau der besonderen Artikel oder zu einer originellen Ausschmückung der Schaufenster heranziehen. Davon profitieren nicht nur die Kaufleute in geschäftlicher und künstlerischer Hinsicht, auch der Geschmack des Publikums wird gehoben, sein Auge erzogen, die treffendere Wahl hervorgerufen.

Im allgemeinen wird der Dekorateur auf eine angenehme Bildwirkung ausgehen. Selbstverständlich muß aber die Ware in erster Linie sprechen, nicht etwa die äußere Dekoration. Der Verkaufsgegenstand selbst soll zu voller Geltung kommen und damit im Beschauber den Wunsch erwecken, ihn zu erwerben. Die Gestaltung des Bildes muß sich deshalb aus den zur Ausstellung gelangenden Waren ergeben. Bei Möbeln, Kunstgegenständen, Kleidern, Stoffen, Blumen usw. wird man anders verfahren müssen als etwa bei gleichartigen Packungen von einer Farbe, die man wohl nur nach farbenkontrastlichen oder geometrischen Gesetzen und vor dazu stimmenden Hintergründen ordnen kann.

Im Uebrigen ergeben sich ja die Zusammenstellungsmöglichkeiten aus dem Charakter der Gegenstände selbst. Man wird die einen besser architektonisch gliedern, andere als Farbfläch leuchten lassen, wieder andere plakatmäßig gruppieren, jedenfalls werden Form oder Farbe, in gewissen Fällen beide auch zusammen ausschlaggebend sein. Von Einfluß ist ferner die Beleuchtung. Die Auslage muß sowohl im Licht des Tages wie im künstlichen Licht anziehende Wirkung

ausüben können. Auch das Beiwerk, Preisangaben, Aufschriften, Plakate und die in neuerer Zeit zu bedeutendem Aufschwung gelangende Geschäftsgraphik muß sich dem Gesamtbilde harmonisch einfügen.

Beim Schaufenster ist es ähnlich wie beim Kunstwerk: Es muß schlagend und in den Mitteln doch diskret sein. Die Melodie soll deutlich sein, aber die Trompeten dürfen nicht grell schmettern, sonst wird man solchen Musikzierens gleich überdrüssig. Das Arrangement, wo sich hinter den sinnlichen Reizen noch die Idee aufstut, wo der Wert des angepriesenen Gegenstands womöglich das werbende Bild noch übertrifft, wird immer das schönste und eindrucksvollste sein.

Wir sind gewiß, daß die heurigen Schaufensterdekorationen in Karlsruhe die im Vorjahre an Geschmack und Monumentalität noch übertreffen. Die Geschäftsleute haben durch Vergleichen ihrer Fenster mit denen anderer sicher gelernt und suchen nun nicht nur sich selbst, sondern auch die Mitbewerber zu übertreffen. Aus solch gegenseitiger Anspornung wird ja der Fortschritt geboren. Es muß gestaunt, bewundert, kritisiert und — gekauft werden. Deshalb darf man wohl auch als Resultat solcher Wettbewerbe mit der Zeit die allgemeine Verfeinerung und Durchbildung des Schaubildes erwarten. Man weiß ja heute schon daß die Ueberfüllung der Fenster (um auf jeden Fall alle Waren, die geführt werden, zur Geltung zu bringen) verfehlt ist. Die geschickt getroffene Auswahl erzielt auch hier den stärksten Eindruck. Die Hauptware muß in die Augen springen.

Der schönste Erfolg dieser Schaustellungen aber wäre, wenn die Bemühungen um reizvolle Schaufensteranlagen das ganze Jahr über anhielten, damit das Auge des Beschauers nicht nur gewonnen, sondern auch erzogen würde.

Wie im Vorjahre werden wir auch diesmal auf einem Rundgange die einzelnen Auslagen in Augenschein nehmen und in besonderen Besprechungen würdigen. Wir freuen uns auf die Leistungen der Karlsruher Geschäftsleute auf diesem anziehenden und dankbaren Gebiet.

Zum Besuch der Hafentechnischen Gesellschaft in Karlsruhe.

Kleiner Führer zu ihren Besichtigungen von Emil Pfeiff, Abteilungsleiter beim städt. Hafenamt Karlsruhe.

Zwar im Rahmen der diesjährigen Karlsruher Herbstwoche, aber doch unabhängig von ihr, besucht die Hafentechnische Gesellschaft, die am 22. und 23. in Mannheim ihre 3. ordentliche Hauptversammlung abhält, am 24. September die hiesige Stadt.

Die Hafentechnische Gesellschaft, der mittelbar auch die Stadtgemeinde Karlsruhe als Mitglied angehört, ist während des Kriegs mit dem Sitz in Hamburg, an Deutschlands bedeutendstem Seehafen, gegründet worden, um planmäßig alle technischen Kräfte zusammenzufassen, die beim Bau und beim Betrieb großer Häfen mitwirken. Wenn diese Absicht während des Krieges zweckmäßig war, so ist sie jetzt nach seinem juristischen Ausgang geradezu notwendig. Die bedeutende Aufgabe, welche die Technik beim Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft zu lösen berufen ist, sie ist offensichtlich besonders wichtig bei den Instrumenten des Massenverkehrs, zu denen die neuzeitlichen Hafenanlagen unzweifelhaft zählen. Jeder Fortschritt, den die Hafentechnische Gesellschaft auf diesem Gebiet durch ihre Tätigkeit erzielt, setzt sich alsbald in Ersparnisse, in verminderte Selbstkosten beim Bau und Betrieb der Häfen um, die letzten Endes der Gesamtheit zugutekommen und die mit allen möglichen Mitteln herbeizuführen mehr denn je die Forderung des Tages ist. Wir begrüßen daher die Gründung der Gesellschaft und ihre Unterstützung durch unsere Stadtverwaltung und freuen uns, daß sie bei ihrer Tagung in Mannheim auch Zeit gefunden hat, auf einige Stunden in der badischen Landeshauptstadt einzufahren. Mögen alle Teilnehmer sie mit den besten Eindrücken wieder verlassen!

Die Hafentechnische Gesellschaft beabsichtigt während ihres Aufenthaltes in Karlsruhe zwei Besichtigungen auszuführen: am Vormittag eine Besichtigung des Karlsruher Rheinhafens und am Nachmittag eine Besichtigung der bautechnischen Versuchsanstalten der Karlsruher Technischen Hochschule, des Flußbaulaboratoriums

von Geh. Oberbaurat, Prof. Dr. ing. Rehböck, des Betonlaboratoriums von Prof. Dr. ing. E. Probst und des neuen Verkehrsmuseums von Prof. Dr. ing. Ammann.

Die für die Besichtigung des Karlsruher Rheinhafens zur Verfügung stehende Zeit reicht leider kaum dazu, vom Mittelbecken eine Fahrt durch den Stichkanal zum freien Rhein, von da zu der bemerkenswerten Umschlagsanlage des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats am Südwestbecken, wo eine Besprechung der projektierten Hafenerweiterungsbauten stattfinden soll, und vom Südwestbecken zurück zum Einsteigeplatz am Mittelbecken zu machen. Die Fahrt durch das Mittelbecken führt im Norden an drei städtischen Werftanlagen mit acht elektrisch betriebenen Vorkranen, einem städtischen Getreidelagerhaus mit elektrisch betriebenen Schiffsselevator und an einem Holzumschlagsplatz der Firma August und Emil Nieten vorbei, während im Süden das Hobel- und Sägewerk der Firma S. Fuhs Söhne, sowie Lagerplätze der Firmen Moritz von Carnap und Gebrüder Eichelgrün und eine Kohlenumschlagsanlage der Firma Wünschermann Gesellschaft m. b. H. passiert werden. Beim Verlassen des Mittelbeckens ist es noch möglich, je einen Blick in das Süd- und Nordbecken zu werfen, wo die Kohlenumschlagsanlagen der Firmen Math. Stinnes G. m. b. H., M. Strömeyer Lagerhausgesellschaft und C. A. Nieten & Co., weitere Holzlagerplätze der Firmen Moritz von Carnap sowie August und Emil Nieten ein Sägewerk der Bruchsaler Gesellschaft für Holzhandel und Holzbearbeitung, eine chemische Fabrik der deutschkolonialen Gerb- und Farbstoff-Gesellschaft, die Gebäude der Rheinischen Asphalt- und Zementplattenfabrik, eine Teigwarenfabrik der Firma Scheurer & Cie. sowie eine Futtermittelstelle der Firma Reibel & Co., die Schwemmsteinfabrik des Herrn Friedrich Chr. Kiefer und je eine Ölwerfungsanlage der Firmen Koney & von der Lande sowie Holz & Willemsen zu erblicken sind.

Beim Wenden des Dampfers auf dem freien Rhein sollte keiner der Fahrteilnehmer versäumen, einen Blick auf die stromabwärts gelegene Eisenbahnbrücke bei Maxau zu werfen. Sie ist technisch insofern bedeutungsvoll, als sie die erste Eisenbahnbrücke Deutschlands darstellt, schon 1864/65 gebaut worden ist und bis jetzt beibehalten wurde, obwohl sie sich je länger desto mehr für den Verkehr zu Wasser und zu Lande zu einem schweren Hindernis und zu einer durchaus unwirtschaftlichen Anlage ausgebildet hat, deren Ersatz durch eine feste Brücke für den Eisenbahn- und Straßenverkehr ein dringendes Bedürfnis ist. Beim Aus- und Einsteigen an der selbst technisch sehr bemerkenswerten Umschlagsanlage des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats fallen noch auf je ein Holzlagerplatz der Firmen Albin Freyer und Gebr. Röchling, eine Kohlenumschlagsanlage und eine Eisenlagerhalle der Firma Raab, Karcher & Cie. sowie eine Kohlenumschlagsstelle der Firma Franz Haniel & Co. Von den zahlreichen technischen Besonderheiten des Karlsruher Rheinhafens, die sich bei seinem Bau und bei seiner Ausrüstung ergaben und die bei den geplanten Erweiterungen noch auszuführen sein werden, von den technischen Besonderheiten, die ihn für die Hafentechnische Gesellschaft sehenswert machen, obwohl sie Tags zuvor die ausgebehrenen und viel älteren Hafenanlagen bei Mannheim-Ludwigshafen eingehend besichtigt haben, wird wohl bei der Besprechung berichtet werden, die für die Zeit der Fahrtunterbrechung bei der Umschlagsanlage des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats in Aussicht genommen ist. Ich bin gewiß, daß der Karlsruher Rheinhafen von dem sachverständigen Urteil der Hafentechnischen Gesellschaft ebenso bestehen wird wie vor dem des Verkehrs, der ihn bekanntlich während der 20 Jahre seines Bestehens in einem Maße benützt hat, das alle Erwartungen und Voraussetzungen übertraf.

Etwas anderes, als die Hafentechnische Gesellschaft in Mannheim-Ludwigshafen zu sehen bekam, wird Karlsruhe auf alle Fälle am Nachmittag, bei der Besichtigung der baulichen Versuchsanstalten der Technischen Hochschule zu bieten in der Lage sein. Mit besonderem Stolz kann schon auf die erste dieser Versuchsanstalten, das von Herrn Geh. Oberbaurat Professor Dr. Rehböck geschaffene und geleitete Flußbaulaboratorium hingewiesen werden. Es ist in einem Neubau der Ingenieur-Abteilung der Technischen Hochschule untergebracht, der — 1920 nach Plänen des Herrn Professors Dr. Walter Sackno begonnen — zu einem architektonisch hervorragenden Bauwerk der Stadt und zugleich zu einem Wahrzeichen ihrer unerschütterlichen Zukunftshoffnung geworden ist. Das schon in den Jahren 1900/01 entstandene Flußbaulaboratorium war vorher in Räumen aufgestellt, die für diesen Zweck unzureichend geworden waren. Zur Verlegung und neuen Einrichtung der Anstalt hat die Stadtgemeinde Karlsruhe trotz ihrer schwierigen Finanzlage einen Beitrag von 30 000 Mark beigesteuert. Das alte Flußbaulaboratorium war namentlich bezüglich seiner Anlagen für hydraulische Versuche jahrelang die am vollkommensten ausgestattete wasserbauliche Versuchsanstalt Deutschlands und hat unter der trefflichen Leitung seines bekannten Schöpfers Wissenschaft und Praxis hervorragende Dienste geleistet. Es darf wohl erwartet werden, daß es in seinem neuen Gewand und in seiner neuen Anordnung auf die Hafentechnische Gesellschaft den

besten Eindruck macht und die Kenntnis von seiner Bedeutung zum Ruhme der Technischen Hochschule Karlsruhe und zum Nutzen von Technik und Wirtschaft in immer weitere Kreise trägt.

In der Nähe des neuen Flußbaulaboratoriums liegt das von Herrn Professor Dr. Ing. Ammann geschaffene neue Verkehrsmuseum, dem die Hafentechnische Gesellschaft auch einen Besuch in Aussicht gestellt hat. Das neue Verkehrsmuseum, das in dem von dem badischen Finanzministerium in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten ehemaligen Zeughaus eingerichtet wird, enthält schon jetzt eine ganze Reihe wertvoller Gegenstände, die für die Hafentechnische Gesellschaft vor allem aus dem Grunde von Interesse sein werden, weil sie deutlich die innigen Wechselwirkungen zwischen den Eisenbahnen und den Wasserstraßen widerspiegeln, die sich in besonders bemerkenswerter Form bei den badischen Staatsbahnen ausgebildet, und denen bei der Anlage und bei der Ausrüstung der Häfen Rechnung zu tragen eine der wichtigsten Aufgaben der Hafentechnik darstellt. So sind Pläne und Modelle von Anlagen und Einrichtungen badischer Häfen zu sehen, die besonders von den Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe bereitwillig überlassen worden sind und als wertvolle Illustrationen zu dem Vortrag betrachtet werden können, die Herr Generaldirektor Jaeger von der Betriebsgemeinschaft der Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft vormals Fendel und der Badischen A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport der Hafentechnischen Gesellschaft in Mannheim über die Beziehungen zwischen Eisenbahnen und Wasserstraßen und über die Rolle, die dabei die Hafenanlagen spielen, vom Standpunkt einer Großreederei aus gehalten hat.

Schließlich ist vorgesehen, daß die Hafentechnische Gesellschaft auch das von Herrn Professor Dr. Ing. E. Probst geschaffene und geleitete Betonlaboratorium der Technischen Hochschule besichtigt. Auch diese Besichtigung stimmt mit den Zielen der Hafentechnischen Gesellschaft sehr wohl überein. Wie alle neueren Hafenanlagen erkennen lassen, wird Beton mit und ohne Armierung beim Hafenaufbau in wachsendem Maße verwendet. Zu den allgemeinen Vorteilen, die der Betonbauweise zu dieser vorzugsweisen Verwendung verhelfen, tritt bei den Rheinhäfen — vor allem in Karlsruhe — der wichtige Umstand hinzu, daß das baureife Hafengelände den zur Betonbereitung nötigen Kies meistens ohne weiteres an Ort und Stelle kostenlos darbietet und daß unter gewissen Voraussetzungen auch der außerdem erforderliche Zement vorteilhaft auf dem Wasserweg bis zur Baustelle gebracht werden kann, zwei Tatsachen, die durch die von ihnen herbeigeführte verhältnismäßig bedeutende Verminderung der Baukosten die Anwendung der Betonbauweise in den Häfen natürlich noch wesentlich weiter begünstigen. Alles, was auf die wissenschaftliche Erforschung und die praktische Verwendung des Betons Bezug hat, wird hiernach bestimmt das volle Interesse der Hafentechnischen Gesellschaft finden und so darf man wohl der Hoffnung sein, daß sie auch diese Versuchsanstalt der Technischen Hochschule nicht ohne Gewinn, nicht ohne wertvolle Anregungen verläßt und schließlich nicht bereit, bei ihrer 3. ordentlichen Hauptversammlung auch der Hafentechnischen Hochschule Karlsruhe einen kurzen Besuch abgestattet zu haben.

Karlsruher Schifffahrts-Aktiengesellschaft, Karlsruhe

Telegraph-Adresse Rheinfahrt: Rheinschiffahrt im Verband mit der Telephon 553 und 891
 Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vormals Fendel und der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport
Eilgüterdampfschiffahrt — Spedition — Lagerung — Versicherung — Schleppschiffahrt
Export Internationaler und überseeischer Durchfrachtendienst Import
 Fachmännische Beratung in allen Transport- und Verkehrs-Angelegenheiten.

Herbst-Neuheiten

in Herren- u. Damenkleiderstoffen, Seidenstoffen und Samt empfiehlt preiswert

Gegr. 1887 **C. Büchle** Telef. 1931

Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

PAUL SAND

Delikatessen Sofienstraße 99

Spezialitäten: Sterilisierte Früchte in Gläsern, Aufschnitt feiner Wurst- und Käsesorten, stets frisch gebrannten Kaffee, große Auswahl in Tee und Schokoladen

Telephonische Bestellungen werden prompt ausgeführt. Fernruf 5473.

Chr. Dosenbach-Schäfer
 Damenputz · Herrenstraße 20



zeigt den Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter an.

DYCKERHOFF & WIDMANN A.-G.

HOCH- U. TIEFBAU

KARLSRUHE

WASSERKRAFTANLAGEN

STUTTGART

J. Freidinger Rastatt

Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen

Ständige Ausstellung neuzeitlicher Wohnräume Zweckmäßige Formen | Gediegener Geschmack

Lagerbesuch lohnend.

Zur Herbstwoche empfehle ich mein **reichhaltiges Wurstlager** Qualitätsware. 76
Noe, Karlstraße 28.

Schuh-Haus Simon
 Karlsruhe Kaiserstraße 201
Schuhwaren
 — in solider Ausführung zu mäßigen Preisen. —

Pianos - Flügel Kunstpiel-Pianos

erstklassig in Ton und Ausführung liefert die Piano- und Flügel-Fabrik

Scharf & Hauk
 Mannheim, C 4, 4.

J. KUNZ

Pianohaus

Karl-Friedrichstr. Telefon 2713.

Bretter - Dielen - Latten

Fichten- u. Kiefernholzware
:- Bauholz nach Liste :-
Hobel- und Kisten-Bretter

Max Eisinger, Säge- und Hobelwerk.
Holzhandlung
Karlsruhe-Hafen Telefon 4673
Kirnach-Villingen
Telefon 21

Programm

für

Samstag, den 24. September.

Vormittags: Ausflug der Hafentechnischen Gesellschaft gelegentlich der Mannheimer Hauptversammlung nach Karlsruhe. Besichtigung des Rheinhafens und des Eisenbahn- und Verkehrsmuseums.

Vor- und nachmittags: Modeschau, Modeschauspiel, Modeausstellung in der Festhalle.

Abends 7 Uhr: Konzert (Werke badisch. Tonlichter) im Konzerthaus.

Die Fabrik Stolzenberg Oos i. Baden

liefert seit 25 Jahren

vollständige Büro-Einrichtungen

Ausführliche Beschreibungen u. Kataloge stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Erstklassige
Qualitäts-
Möbel

Kaiserstr. 109

Möbel-Ausstellung

der Firma

Holz-Gutmann

Fachmännische
Bedienung

Kaiserstr. 109



J. Schneyer

Werderplatz

Filiale Rheinstraße 48.

Herbstneuheiten in:

Herren- und Damenkleidung
Herren- und Damenstoffe
Herren- und Damenwäsche
Aussteuerartikel

Weiß-, Woll- und Kurzwaren.

MÖBEL-Großhandlung B. Steckelmacher

Karlsruhe, Veilchenstr. 20

Strassenbahnhaltestelle Schlachthof oder Georg-Friedrichstr.

Verkauf an Wiederverkäufer
und Private.

Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel.

Max Schellberg & Co.

G. m. b. H.

Maschinenfabrik u. Hammerwerk
KARLSRUHE i. B.

Telegraphen 5077, 5083 Telegr.-Adr.: Schellberg.

Schmiedestücke
für
Industrie,
Automobil-,
Waggon- und
Lokomotiv-Bau

Kurze Lieferzeiten

Jede Spezial-Ausführung

Internationale Transporte Schenker & Co., Berlin

Zweigniederlassung Karlsruhe

Telephon 4694 und 5023 ———— Telegr.-Adr.: „Frachtschenker“.

Eig. Zweigniederlassungen u. Vertreter an allen wichtigen Plätzen der Welt

Sammelladungen von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes / Großtransporte /
Fluß- und Ueberseeverladungen / Eigene Versicherungs-A.-G.



Trinken Sie
die vorzügliche

Riempp-Mischung

mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee
zu haben in allen einschlägig. Geschäften.



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

Frankreichs Schacher um die „Sanktionen.“

Die Aufrechterhaltung der unter Verletzung des Völkerrechts, des Friedensvertrages und des Rheinlandabkommens aufgerichteten „Sanktionen“ über den 15. September hinaus ist ein Rechts- und Wortbruch scharfster Art. Die alleinige Schuld hieran trägt Frankreich. Es hinterdreht die Aufhebung der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen mit den fadenscheinigsten Gründen. Der Zweck ist, das wirtschaftliche Gesicht der Rheinlande gewaltsam nach Westen zu drehen, die gesamte deutsche Handelspolitik unter französische Kontrolle zu bringen und Frankreich einen dauernden Absatz französischer Luxuswaren zu sichern.

Den Vorwand bildet die Organisation der interalliierten Stelle zur Überwachung der deutschen Ein- und Ausfuhr. Frankreich will nach Mitteilung des englischen Reiterbüros, daß diese Organisation souveräne Befugnisse und das Recht erhält, Deutschland hinsichtlich der Erteilung aller Ein- und Ausfuhrbewilligungen Vorschriften zu machen. Dabei behauptet Frankreich nach dem „Temps“, es wolle sich nicht in die deutsche Verwaltungsbehörde einmischen, die die Ein- und Ausfuhrbewilligungen erteilt, sondern sich nur darauf beschränken, die Arbeitsweise dieses Organismus zu überwachen.

England und Belgien wünschen die sofortige Aufhebung der Zwangsmaßnahmen. Das Londoner Auswärtige Amt hat in Paris Vorstellungen wegen der Fortdauer der „Sanktionen“ erhoben und nach dem „Daily Telegraph“ zum Ausdruck gebracht, daß die Rechte des neuen Ausschusses die Aufhebung der „Sanktionen“ nicht vereiteln dürfen. Die „Westminster Gazette“ schreibt, es sei für Europa von äußerster Wichtigkeit, daß die „Sanktionen“ rasch beendet werden. In England müsse man erfahren, wie die Verweigerung einer einfachen Maßnahme der Gerechtigkeit Deutschland gegenüber verteidigt werden könne. In England verstehe man es nicht, daß der interalliierte Ausschuss so umfassende Machtbefugnisse erhalten solle und welche Vorteile dann Deutschland aus der Aufhebung der „Sanktionen“ gewinnen würde. Der belgische Außenminister Jaspers hat nach dem „Temps“ der englischen und französischen Regierung einen Vorschlag betreffend die rasche Aufhebung der „Sanktionen“ unterbreitet. Die belgische Regierung hat zum Ausdruck gebracht, daß die Aufrechterhaltung der „Sanktionen“ dem deutschen wie dem belgischen Wirtschaftsleben schwere Schädigungen zufügt.

Der „Temps“ versucht diese Intonierung der französisch-englisch-belgischen Politik mit der Formel zu überbrücken, die französische und englische Regierung seien vollkommen einig in der Auffassung, daß die Aufhebung der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen nicht mit der bedingungslosen Zustimmung Deutschlands zur Ausübung einer interalliierten Kontrolle über die Ausgabe von Ein- und Ausfuhrbewilligungen im Rheinlande in Verbindung gebracht werden solle. Die deutsche Regierung sei von diesem „süßlichen Einverständnis“ zwischen England und Frankreich bereits unterrichtet worden. Im Gegenzug hierzu besagt das offizielle Komunique der französischen Regierung, Briand habe auf die deutsche Note vom 26. August schriftlich geantwortet und den deutschen Botschafter in Paris verständigt, daß die Aufhebung der „Sanktionen“ mit der formellen und bedingungslosen Annahme des interalliierten Ein- und Ausfuhrzentrums verknüpft sei. Hält man diese Mitteilungen gegeneinander, wird die französische Betrugslist — anders kann man sie nicht nennen — ins hellste Licht gerückt.

Leider sind wir in Deutschland in der Beurteilung der ganzen Frage nur auf ausländische Pressemitteilungen angewiesen. Die deutsche Regierung hat bisher keine amtlichen Nachrichten verlauten lassen. Sie hat nur zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Note vom 26. August bisher vom Obersten Rat nicht beantwortet worden sei und daß gegen die Aufrechterhaltung der „Sanktionen“ seitens Deutschlands Protest erhoben wäre. Französische Pressestimmen besagen, daß Loucheur demnächst mit Nachhaken erneut in Wiesbaden aufzunehmen will und einen Plan in Bezug auf das interalliierte Ausfuhrzentrum vorlegen gedenkt.

Das Schweigen unserer Regierung wird von deutschen Wirtschaftskreisen nicht verstanden. Man ist mit Recht der Auffassung, daß in einer so wichtigen wirtschaftlichen Angelegenheit, wie die Verzögerung der Aufhebung der „Sanktionen“ sie darstellt, wie die Dinge stehen. Die deutschen Wirtschaftskreise sind der Ansicht, daß von Deutschland nicht mehr gefordert werden kann als faktische Nachweise, die dem interalliierten Organismus zur Verfügung gestellt werden und aus denen hervorgeht, daß den Artikeln 264 bis 267 des Friedensvertrages Genüge geschieht. Diese Nachweise sind auch geeignete Grundlagen für die Feststellung, welche Zahlungen auf Grund seiner Ausfuhr Deutschland nach dem Londoner Ultimatum zu leisten hat. Die Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen muß wieder in die Hände der deutschen Organisationen zurückgelegt werden. Das Emser Ein- und Ausfuhramt muß verwinden. Den interalliierten Ausschuss geht die Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen nichts an. Die Einheit des deutschen Wirtschaftslebens muß wiederhergestellt werden. Die Handelsespionage muß aufhören. Die „Sanktionen“ dürfen nicht in anderer Form verweigert werden. Es geht nicht an, daß Frankreich auf der einen Seite Deutschland gegenüber den Maximaltarif mit außerordentlich erhöhten Zollkoeffizienten prohibitiver Art zur Anwendung bringt, den anderen Ländern aber fast durchweg den französischen Minimaltarif zubilligt, und daß es auf der anderen Seite fordert, Deutschland solle die Einfuhr französischer Waren in besonderer Menge gestatten. Deutschland ist nach dem klaren Wortlaut des Ultimatus und der Note des Obersten Rats vom 13. August nicht verpflichtet und kann nicht gezwungen werden, die Gültigkeit der von Ems ausgestellten Einfuhrbewilligungen aus für das unbesetzte Deutschland anzuerkennen. Diese Bewilligungen haben nur für das besetzte Gebiet Gültigkeit. Hier ist besondere Beachtung am Platze, denn der Wert der bisher von Ems bewilligten Einfuhren wird von sachverständiger Seite auf monatlich 1 bis 1 1/2

Milliarden Papiermark geschätzt, und man weiß genau, daß damals, als nach Annahme des Ultimatus von der Aufhebung der „Sanktionen“ gesprochen wurde, mit Hilfe des Emser Ein- und Ausfuhramts seitens des Wirtschaftsausschusses der Rheinlandkommission in außerordentlich beschleunigtem Tempo noch schnell für viele Millionen Mark Einfuhren, besonders französischer Waren, bewilligt wurden. Die in das besetzte Gebiet hineingepreßten fremden Waren kann Deutschland auch nach Aufhebung der „Sanktionen“ erst ganz allmählich verbannen. Die Einfuhr unmöglicher fremder Waren in das besetzte Gebiet hat mit dazu beigetragen, daß der Kurs der Mark den Einzug erlebte, den wir heute zu verzeichnen haben.

Ein Nachgeben in der „Sanktionsfrage“ ist unter keinen Umständen am Platze. Nach wie vor herrscht auch im besetzten Gebiet die Ansicht, daß dauernde Bindungen von unübersehbarer Tragweite von Deutschland auf keinen Fall eingegangen werden können.

Industrie und Handel.

Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M. Die Gerüchte über Fusionen und Interessengemeinschaftsbestrebungen der Bank sind völlig unbegründet. Das Unternehmen habe sich mit derartigen Plänen in letzter Zeit nicht befaßt.

Vinde-Eismaschinen A.G. in Wiesbaden. Die Gesellschaft beantragte eine Kapitalerhöhung um 4,3 Millionen Stammaktien und 100 000 Prozentige 5 jährige Vorzugsaktien auf 25 Mill. Mark. Vorstand Geschäftsführer A. G. v. Dörmann u. Behrens in Offenbach a. M. Die Gesellschaft beschloß, eine Dividende von 18 Prozent, außer den üblichen Entlohnungen und Kündigen ein Verwaltungsvergütung mit 250 000 Mark zu erteilen. Weiter wurde eine Kapitalerhöhung um 3 auf 8 Millionen Mark beschlossen. Die neuen Aktien werden von dem Bankhaus Metzsch Offenbach zu 117 1/2 Prozent übernommen und den Aktionären im Verhältnis von einer jungen zu fünf alten Aktien zu 125 Proz. zur Verfügung gestellt. Sie sind ab 1. Juli 1921 dividendenberechtigt.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, seiner außerordentlichen Generalversammlung, die auf 10. Oktober einberufen ist, die Erhöhung des Aktienkapitals vorzuschlagen, und zwar von 30,75 auf 40 Millionen Mark, durch Ausgabe von 9250 Aktien auf Namen lautende Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1921. Die neuen Aktien werden zum Kurs von 1750 Mark. (Kurswert zur Zeit 3100 Mark) einem Pantofflerium überlassen, das verpflichtet ist, den Aktionären das Bezugsrecht zum gleichen Preis im Verhältnis von 4:1 einzuräumen. Kapitalerhöhung der Sarotti-A.G. in Berlin am 22. September zu einer Sitzung zusammenzutreten, um die Frage einer erneuten bedeutenden Kapitalerhöhung (man spricht von einer Verdreifachung auf 54 Mill. M.) zu prüfen.

Chemische Fabrik für Kälteerzeugnisse A.G., Düsseldorf. Die a. o. G. beschloß eine Kapitalerhöhung um 1,5 auf 5,5 Millionen Mark. Die Auseinandersetzung der A. G. für Industriewerte in Luzern ist beendet worden, daß man die neuen Aktien, welche vom 1. Januar 1922 ab dividendenberechtigt sind, dem genannten Unternehmen zum Kurse von 110 Prozent überließ. Wie wir bereits früher mitteilten, dient die erwachte Kapitalerhöhung dazu, um mit Hilfe der A. G. für Kälteerzeugung in Luzern wertvolle Patente auf dem Gebiete der Elektrochemie auszunutzen.

Notierungen der Berliner Börse vom 23. Sept.

Table with columns for Industri-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktion), Bank-Aktionen, Kolonialwerte, Schiffahrtswerte, and Festverzinsliche Papiere. Lists various companies and their stock prices.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 23. Sept. Bank- und Industrie-Aktien.

Table with columns for Bank-Aktien and Industrie-Aktien. Lists various banks and industrial companies with their stock prices.

Frankfurter Börse vom 23. September. Im Frühverkehr waren die Devisen bei einigem Geschäft wieder fest. Es notierten: Holland 3430, Schweiz 1865, Paris 769, London 404, Kadel Remport 108, Stäben zirka 450. An der Remportier Börse wurde die Reichsmark mit 0,93 1/2 Cts. gehandelt. Das entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 107,10 Mark.

Frankfurter am Main, 23. Sept. Börsenstimmungsbild. Die Börse zeigte heute bei der Eröffnung eine feste Haltung, da die Aufträge in harter Masse eingegangen waren. Auch wurden besonders Industriaktien begehrt, wobei Elektrizitätswerte, Gummidaren, Peter Motoren, Oberursel und Redarfulmer bevorzugt wurden. Letztere wurden zirka 50 Prozent höher genannt. Anfinanzierte fanden Beachtung. Die Kursbewegung war in Anbetracht der finanziellen Verluste bescheiden. Scheideanstalt verfolgte eine steigende Richtung im Einfluge des Devisenmarktes, der mehrfachen Schwankungen unterlag. Die Kursrichtung der mexikanischen Anleihen war mäßig nach unten gerichtet, später aber wieder fest, besonders 5prozentige Silber-Mexikaner. Unter den Montanwerten waren besonders Deutsch-Luxemburg begehrt. Fest lagen Harpener, Mannesmann und Böhmer. Im Mittelpunkt des Interesses standen Hirsch Kupfer, Deutsches Gas wurde mit 530 umgekehrt. Kali Westereggen 785, Kali Werraerleben erheblich höher. Mansfelder Kurze stellten sich im freien Verkehr bei größerer Nachfrage auf 9275 bis 9350 und 9400. Stark begehrt waren Benz 370, Ludwig Ganz 385, Kunsfische 1200 genannt. Der Einheitsmarkt betundete zum Wochenschluß wieder ein festes Gepräge. Starke Nachfrage bestand für Karf-Brauerien, Spiegel und Spiegelglas, Maschinenfabrik Bofory u. Wittkind, Zellstoff Haffenburg, Rübinger, Baumwollspinnerei Wolff. Nach Schluß des Geschäftes nach 1 1/2 Uhr wurden Holperlohnung 582, Harpener 990 genannt. Siemens u. Halske stellten sich auf 600. Schiffabrtaktien waren lebhaft und höher. Der Schluß der Börse war fest. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Vom Valutamarkt. Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 23. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table showing exchange rates for various locations including Amsterdam, Antwerp, Berlin, London, Paris, etc.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 23. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table showing exchange rates for various locations including Amsterdam, Antwerp, Berlin, London, Paris, etc.

Deutsche Automobil-Ausstellung Berlin 23. 9. bis 2. 10. 1921

Die D.A.K.-Stände unserer Gesellschafterfirmen

DUX — MAGIRUS — PRESTO — VOMAG

Nr. 16 und 220: Personenfahrzeuge

Nr. 9 und 206; Nutzfahrzeuge

Magirus-Feuerwehrräte G. m. b. H.

— Nr. 379 zeigen alle Typen technisch vollkommener Fahrzeuge: —

Personen- u. Lastkraftwagen, Omnibusse, Feuerwehrräte

Wir laden Interessenten zur Besichtigung ein.

A1094

Deutscher Automobil-Konzern (D.A.K.) G. m. b. H., Leipzig, Nordstr. 1, Ecke Tröndlinring 4.

Vertretungen: Eugen Lörcher, Karlsruhe, Waldstrasse 13

W. Lederle, Freiburg i. Br., Lehenerstrasse 25.

hohen. Ich habe die Hoffnung, daß die deutschnationale Partei mit uns zusammenarbeite. Nicht Parteiarbeit, sondern Vaterlandsarbeit ist heute zu leisten. In Oppau ist ein furchtbares Unglück eingetreten. Es ist drastisch, daß wir zu diesen politischen Auseinandersetzungen jetzt im Landtag gezwungen sind, wo es nötig ist, zu gemeinsamer Tat zusammen zu stehen. Helfferich hatte den Großkampf gegen Erzberger angezettelt. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Da darf man sich nicht wundern, wenn der Mörder hinzutritt, um Erzberger das Leben zu nehmen. Was sollen die Angriffe gegen den Reichszentralrat Wirth heißen? Bismarck hat nach einem siegreichen Krieg seinen Bau ausgeführt, der heutige Reichszentralrat befindet sich in ganz anderer Lage. Und heute ist es noch zweifelhaft, ob Bismarck seinen Bau wirklich richtig aufgeführt hat. Heiß lieben wir unser Vaterland, heißer, wie niemand es zu lieben in der Lage ist. (Beifall.)

Hg. Weiskamm (Soz.): Wir stehen unter dem Eindruck der Enttäuschungen, die der Staatspräsident erleben gemacht hat. Solange das deutsche Reich besteht, ist noch niemals eine solche Organisation gegründet worden. Wer der Weimarer Verfassung den Kampf anjagt, gegen den kämpfen wir auf Leben und Tod. Was heute gegen die deutschnationale Presse geschieht, ist ein Pappentitel gegen die sozialdemokratische Presse in den 70er Jahren. Die Bismarck gegen die Sozialdemokratie von heute sind unangebracht. Wenn wir Opposition gegen die damalige Regierung trieben, so hatten wir ganz andere Berechtigung dazu als die heutige Opposition. Wir machen die Deutschnationalen und ihre Gefinnungsgenossen für die Zustände des heutigen Deutschlands verantwortlich.

Inzwischen ging ein Antrag Dr. Schofer (Ztr.), Dr. Glöckner (Dem.) und Hg. Marzloff (Soz.) ein folgenden Wortlauts: „Der Landtag spricht der Regierung für ihre Tätigkeit zur Rettung der rechtmäßig bestehenden Verfassung und Aufhebung der staatsfeindlichen Geheimbünde seine volle Anerkennung aus und erwartet, daß das ganze Volk hinter die Regierung tritt, um Ruhe, Recht und Ordnung zu vertheidigen.“

Hg. Dr. Glöckner (Dem.): Die Satzungen der Geheimbünde muten mittelalterlich an. Meine Partei legt sich voll für die Republik ein. Es sind nur ganz kleine Kreise links und rechts, die die Weimarer Verfassung bekämpfen und ihrer wird das deutsche Volk Herr werden. Wir haben allen Grund, dem Justizminister für die Aufhebung der geheimen Fäden die Anerkennung auszusprechen.

Hg. Dr. Schofer (Ztr.): Man kann jetzt das Wort des Reichszentralrats verstehen: „Das Vaterland ist in Gefahr“. Der badischen Regierung und Staatsanwaltschaft muß man für ihre Arbeit volle Anerkennung aussprechen. Den Nationallisten gegen die Republik muß ein Ziel gesetzt werden.

Hg. Marzloff (Soz.): Das deutsche Volk befindet sich in außerordentlicher Gefahr. Auch wir danken der Regierung für ihre Arbeit. Wir müssen für die Erhaltung der Grundlagen der Weimarer Verfassung kämpfen.

Hg. D. Wanger-Karlsruhe (D. N.) nahm dann zu seinen Interventionen das Schlußwort. Die Erregung über den Mord an Erzberger sei erst durch die Presse des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokraten geschaffenen worden. Im Grunde auch des alten Deutschland sollen Haß und Feindschaft ruhen. Gestern und heute war die Hauptprobe für den Wahltag. Gerade Hg. Marum wollte unserer Seite Heuchelei vorwerfen wegen des Tons der Presse; er sollte zuerst die sozialdemokratischen Zeitungen lesen und hören, was auf dem Parteitag gesprochen wurde. In den Erklärungen der Regierung können wir nur sagen, daß wir sie schwach gefunden. Das wundert uns auch nicht bei einer Regierung, die sich als nachgeordnet fühlt. Den Herrn Staatspräsidenten möchte ich bitten, das Wort „Rechtsvollstreckung“ nicht mehr zu gebrauchen, es paßt nicht in den Mund eines Staatsoberhauptes. Die von dem Staatspräsidenten vorgeschlagenen Satzungen könnten die des Schutz- und Trutzbundes sein, der aber nichts mit den Deutschnationalen zu tun hat. Die Organisation ist vielleicht mehr geheimnisvoll als geheim. Die Regierungserklärungen sind von dem Kern der Sache abgesehen. Ein Ruhmesblatt in der Geschichte deutscher Regierungskunst sind die letzten Wochen nicht gewesen. Die größte Gefahr droht uns aus dem Osten. Eine Regierung, die die Zeit versteht, mußte Störungen und Einflüsse, die von daher kommen, zurückdrängen. Wir ermahnen die Regierung, nach dort zu blicken und nicht Gespenstern nachzugehen.

Hg. Wager (D. N.): Ich erkläre dem Minister des Innern, daß er das Nötige hinsichtlich der Hebelberger Demonstrationen getan hat. Es scheint aber, daß die unteren Organe verlagert haben und ich erwarte darüber Aufklärung.

Hg. Marum (Soz.) erklärte in einer persönlichen Bemerkung, er wünsche von Herrn Wager nicht als „Kollege“, sondern als Abgeordneter angerechnet zu werden. Die rote Fahne ist ein Symbol der sozialistischen Bewegung, schwarz-weiß-rot sind aber nicht Parteifarben, sondern die des alten Reichs. Die offizielle Parteileitung und die ehrlichen Mitglieder der Deutschnationalen haben selbstverständlich keine Kenntnis von diesen Geheimbünden, aber die völkische Bewegung hat immer mehr Einfluß auf die deutschnationale Politik gewonnen. Sie selbst haben den Mord an Erzberger nicht gewünscht. Es besteht von unserer Seite aus kein Anlaß, gegen das Reichskabinett und den Reichszentralrat Wirth Stellung zu nehmen; die gesamte soz. Partei hat das größte Vertrauen zu der Person des Reichszentralrats.

Hg. Dr. Schofer (Ztr.): Die scharfe Sprache in der Zentrums- und sozialdemokratischen Presse, die wir führen keine konfessionelle Seite. Da der Redner nur zur Begründung des von ihm und den Demokraten und Sozialdemokraten gestellten Antrags das Wort erhielt, aber zu den Interventionen nochmals sprach, wurde er vom Präsidenten zur Sache gerufen, worauf er verzichtete.

Der Antrag, der Landtag wolle der Regierung seine Anerkennung aussprechen, wurde gegen die Stimmen des deutsch-natl. Hg. Habermehl angenommen.

Ein von Zentrumsmittgliedern eingebrachter Antrag, heute nachmittags zu tagen, wurde mit Mehrheit angenommen.

Um 1/2 Uhr wurde abgebrochen und die Sitzung auf 1/4 Uhr vertagt.

Tagesordnung: Landtagswahlgesetz.

Aus Baden.

Kirchenaustritte im Jahre 1920.

Aus der evangelischen Kirche in Baden erfolgten im Jahre 1920 im ganzen 2493 Austritte, darunter 681 von Personen unter 16 Jahren. Von diesen 2493 Personen traten 189 zur katholischen Kirche und 6 zur altkatholischen Gemeinschaft über. Aus der katholischen Kirche traten 1881 Personen aus, darunter 452 unter 16 Jahren. Von diesen traten über zur evangelischen 498 und zur altkatholischen Gemeinschaft 22. Aus der altkatholischen Gemeinschaft erfolgten 35 Austritte, darunter 3 unter 16 Jahren; 11 Personen traten zur evangelischen und 9 zur römisch-katholischen Kirche über. Aus der evangelisch-lutherischen Gemeinde traten 3 Personen aus, davon eine zur römisch-katholischen Kirche. Aus der israelitischen Gemeinde erfolgten 7 Austritte, davon je ein Austritt zur evangelischen und zur römisch-katholischen Kirche. Bei der evangelischen und bei der römisch-katholischen Kirche war die Austrittsbewegung in den Städten am stärksten. Bei beiden Kirchen steht hier Mannheim an der Spitze. (Austritt 1137 und 855). In größeren Abständen folgt dann Karlsruhe (301 und 224), dann kommt bei der evangelischen Kirche Pforzheim mit 296 und bei der römisch-katholischen Konstanz mit 161 Austritten.

!! Mannheim, 22. Sept. Die Hafentechnische Gesellschaft (St. Hamburg), die heute zu ihrer 3. Hauptversammlung hier zusammentrat, beschloß im Hinblick auf das entsetzliche Explosionsunglück in Oppau alle festlichen Veranstaltungen zu unterlassen und nur die rein geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen und die Vorträge anzuhören. Die für Mittwoch abend für ein gemeinsames Essen getroffenen Vorbereitungen wurden den Krankenhäusern überwiesen. Die Hauptversammlung, die Donnerstag vormittag begann, wurde mit einer Trauerkundgebung für die Opfer des Unglücks eröffnet.

+ Wertheim, 22. Sept. (Feuer.) Im Sägewerk des hiesigen Eisenwerkes brach Feuer aus. Im Verlaufe einer Stunde war das

große Gebäude niedergebrannt. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, ist bedeutend.

— Albern, 22. September. Eine äußerst rohe und gemeine Tat wurde vor dem Schöffengericht in Albern geschildert. Im April ds. Js. hatte der Gemeindevorstand der im Amtsbezirk Offenburg gelegenen Gemeinde Moos die Entdeckung gemacht, daß im Gemeindegelände von rufloser Hand fast hundert 13—17-jährige Eichen, Buchen und Eichen, offenbar mittels eines Gertmessers (Art Hackbeil) abgehakt und liegen gelassen worden waren; ferner waren verschiedene, zirka 15—20 Zentimeter Durchmesser besitzende Eichenstämme widerrechtlich abgehauen und verwendet worden. Der Verdacht lenkte sich auf den Landwirt und Friseur Michael Seiler von Moos. Gerichtsschlichter Dr. Graff in Mannheim konnte in der Gerichtsverhandlung mit Hilfe von Photographen den schlagenden Beweis erbringen, daß Seiler der Täter war. Seiler suchte trotz dieser erdrückenden Beweise sein Heil im vollständigen Leugnen, doch konnte ihm dies angesichts der klaren Sachlage nichts helfen und das Gericht verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis. Außer den beträchtlichen Kosten des Gerichtsverfahrens wird Seiler nunmehr auch einer Schadenersatzklage der Gemeinde Moos entgegen zu sehen haben, da dieser ein Schaden von mindestens 6000 Mark verursacht wurde.

Spenden für die Opfer des Explosionsunglücks in Oppau.

Auf unsere Aufforderung, Hilfe für die Döbchlofen von Oppau und die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks zu leisten, sind erfreulicherweise bereits am ersten Tage eine große Anzahl von Spenden eingegangen.

Der Verlag der „Badischen Presse“ hat sich mit einem Betrag von 1000 Mk. an die Spitze der Sammlung gestellt. Im Nachfolgenden veröffentlichen wir die Namen der bisherigen Spender:

- Wiener Hof 165 Mk.
dto. 120
S. St. 5
Kleberstein, Major a. D. 20
W. Meier, Kaiserstr. 117. 100
Deutscher-Handelshaus D. Kölsch 25
Joseph Liebmann 500
Dr. Lindner, Internationale Apotheke 100
Wiener Hof 400
W. G. 100
W. G. 15
Ernst Dobmann 15
Jakob M. Buz 20
Ella Freberßen 10
F. F. 50
Zug, Grube 100
W. H. Kegel 10
Herrn, Peter, Eisp. Insp. 20
Lungenamt 100
Frau Ida Wosbach 30
Fr. A. Schulze 20
Julie Schulze 20
Ante Kubick 20
Regional der Firma Hermann Tief 1000
Schöder, Hausmeister 20
Dreher, Frau, Marqu 10
Gesellschaft Fortencia, Karlsruhe. 100
Beamten und Beamten der Victoria
Berf. Ges. 120
Heinrich Kroner, Karlsruhe 50
Carl Koch, Juwelier 100
Franz Dieffenbacher 15

Weitere Geldspenden nimmt die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“, Ede Lamstraße u. Birkel, entgegen.

Rasche Hilfe tut not!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. September 1921.

Eröffnung der Badischen Möbelschau.

— Ohne besondere offizielle Feierlichkeiten ist heute vormittag nach 11 Uhr die Badische Möbelschau zur öffentlichen Besichtigung freigegeben worden. Die geplante Feier mußte mit Rücksicht auf das Explosionsunglück in Oppau unterbleiben. Doch die Schau braucht keine Empfehlung an das Publikum. Was in den Räumen der Ausstellungshalle geboten wird, ist so ausgereift, daß es sich von selbst empfiehlt. Mit viel Glück und Geschick hat man den üblichen trodenen Ausstellungscharakter vermieden. Man hat eine Flucht von Zimmern in zwangloser, natürlicher Reihenfolge geschaffen, die den Eindruck erwecken, als käme man in eine mit viel Geschmack und Kultur zusammengestellte Wohnung: Eß-, Schlaf-, Wohn-, Herren- und Damenzimmer wechseln miteinander in bunter Reihe ab, u. jedes bietet wieder so viel Neues, daß man nicht glaubt, sich satt sehen zu können. Der Verband der Holzindustriellen und der Bad. Kunstgewerbeverein haben ihr bestes Können in der Möbelschau gezeigt und was sie leisteten, ist wirklich geeignet, Badens Ruf weit über die Grenzen seines Landes hinaus zu verbreiten. Ein Besuch der Ausstellung kann jedem, auch denen, die nicht kaufen wollen, warm empfohlen werden. Die Stunden in diesen Räumen müssen für jeden ein reiner Genuss sein.

Wir behalten uns vor, in einem weiteren Artikel auf die Schau zurückzukommen.

! Hilfsaktion für die Opfer der Explosionskatastrophe in Ludwigshafen. Der Oberbürgermeister hat Schritte zur Einleitung einer Hilfsaktion in Karlsruhe für die Opfer der Explosionskatastrophe in Ludwigshafen a. Rh. unternommen und zu diesem Zwecke eine Bepfändung mit den Vertretern der hiesigen in Betracht kommenden Körperschaften und Vereinigungen für die nächsten Tage im Rathaus anberaunt.

× Bilder zum Unglück in Oppau. In unserem Schaufenster sind einzelne Illustrationen von Zeichnungen nach der Natur, von Herrn Architekt Lingenfelder hier, ausgestellt, welche die Ueberschwemmung von Oppau und Umgebung Ende 1882 zum Gegenstand haben. Aus einem belebten Szenario ist das Ueberschwemmungsgebiet mit dem Abenddammbruch bei Oppau deutlich ersichtlich. Mit zwei Steinabeln haben wir den Ort Oppau und die Dammbrechsstelle hervorgehoben; beim Dammbbruch steht links die Explosionsstelle. Die Bilder dürften anaesthetisch des neuen Unglücks, das Oppau getroffen hat, allgemeines Interesse gewähren.

+ Die Museums-gesellschaft hat in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, das frühere Museum nicht wieder aufzubauen und das Gelände an die Rheinische Kreditbank zu verkaufen. Der Kaufpreis beträgt 2 350 000 Mk. Damit ist der Plan, unter Mitwirkung der Museums-gesellschaft und anderer hiesiger Firmen, das Museum wieder aufzubauen und in dem Gebäude neben einem großzügigen Café auch wieder Gesellschaftsräume für die Museums-gesellschaft zu errichten, endgültig gekippt. Die Rhein. Kreditbank wird nunmehr an der Stelle des früheren Café-Museum ein großes Bankhaus errichten.

+ Der Tarifkampf im Versicherungsgewerbe. Die Angestellten der hiesigen Karlsruhe Lebensversicherung nahmen in einer im Saal III des Kolosseums stattgefundenen, äußerst zahlreich besuchten Betriebsversammlung zu der Lage Stellung, wie sie durch

den vom Schlichtungsausschuß beim Reichsarbeitsministerium geschaffenen Schiedsgericht geschaffen war. Der Schiedsgericht ist von den beteiligten 4 Organisationen zur Ablehnung empfohlen worden. Die erkrankten Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften behandelten eingehend die ganze Tarifstreitangelegenheit und auch von der anschließenden Diskussion wurde sehr rege Gebrauch gemacht. Nachfolgende Entscheidung wurde einstimmig angenommen: „Die von der Angestellten-Gesellschaft der Karlsruhe Lebensversicherung A.-G. am 15. September 1921 abgehaltene Betriebsversammlung erhebt einstimmig energischen Einspruch gegen die von Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsgewerkschaften in den Tageszeitungen verbreitete Meldung, daß die Höhe der Anstellten im Versicherungsgewerbe durch den Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses im Reichsarbeitsministerium mit der verteuerten Lebenshaltung in Einklang gebracht seien. Die Erhöhung ist wohl prozentual ungefähr die gleiche wie die den Reichs- und Staatsbeamten demilligten Zulage. Da jedoch die Entlohnung der Reichs- und Staatsbeamten von vornherein bedeutend höher ist, so ergibt sich für die Versicherungsgewerkschaften in absoluten Zahlen trotzdem eine wesentliche Schlechterstellung. Der angeführte Vergleich mit den Staatsbeamten muß daher als eine Fälschung mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Angestellten-Gesellschaft im Versicherungsgewerbe verlangt eine den Lebensverhältnissen tatsächlich entsprechende Entlohnung und bringt ihre ernstlichen Befürchtungen zum Ausdruck, daß durch die andauernde Minderbezahlung gegenüber anderen Berufen und die dadurch verursachte Herabdrückung ihrer Lebenshaltung auf die Dauer ihre Arbeitskraft noch weiter untergraben wird, so daß die Geschäftsbetriebe der Versicherungsgewerkschaften und damit die Interessen der Versicherten notleidenden müssen. Nur durch entsprechende Entlohnungen können unter den heutigen Verhältnissen Höchstleistungen der Angestellten und damit der Geschäftsbetriebe erzielt werden.“

× Verhaftet wurden: 1 Bäcker aus Ettlingen, eine Kellnerin aus Dresden, beide wegen Diebstahls; ein Spengler von hier zur Strafverbüßung; ein Schlosser, sowie eine Schneiderin, beide von hier wegen Verbrechen nach § 218 R.-St.-G.-B.

× Warnung vor einem Schwindler. In einem hiesigen Schuhgeschäft bestellte gestern nachmittags telefonisch ein unbekannter, 26 bis 28 Jahre alter Mann, 1,70—1,80 cm groß, mit kurzem schwarzen Schnurrbart, dunklem Anzug, 6 Paar feine Damenschuhe, Größe Nr. 38, 39, im Werte von 1500 Mk. in ein hiesiges Hotel zur Auswähl. Die Sendung wurde dem Schwindler abgenommen, worauf dieser mit seiner Beute unerkannt entkommen ist. Auf ähnliche Weise wurden in Freiburg i. B. eine Reihe Geschäftsleute um erhebliche Werte verarmlich vom gleichen Täter geschädigt.

Turnen / Spiel / Sport.

× Die Verbandsfußball-Wettspiele im Südwestkreis werden am Samstag und Sonntag fortgesetzt und bringen in Karlsruhe zunächst am Samstag das Lokaltreffen des Karlsruher Fußballvereins gegen F.V. Karlsruhe. Das Spiel findet nachmittags 5 Uhr auf dem Platze des Karlsruher Fußballvereins statt. Ein weiteres Lokaltreffen findet am Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem Platze des Fußballklub Frankonia statt, wo Rhönit Karlsruhe mit sämtlichen Mannschaften gegen Frankonia spielt. In der A-Klasse treten sich am Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Schmeiderplatz Hertha Karlsruhe und Klippur gegenüber, während Nordstern-Rintheim den Fußballverein Teufelsknecht empfängt. Auf dem Sportplatz F.C. Concordia treffen sich Concordia und Vittoria Durlach.

× Schluß-Pokalspiel A.-S.-Runde um den Pokal der „Badischen Presse“. Am Samstag nachmittags fällt im Jagdenpark die endgültige Entscheidung, wer der glückliche Eigentümer des von dem Verlag der „Bad. Presse“ vor 2 Jahren gestifteten prächtigen silbernen Pokals werden wird. Das Pokalspiel, das zurzeit im Zigarrenhaus Pfeiffer, Kaiserstraße, ausgesetzt ist, war in den 2 vergangenen Jahren Gegenstand heißer und erbitterter Kämpfe zwischen den Alten Herren der Südwestkreisligenvereine. Im vorigen Jahre war der F.C. Rhönit glücklicher Gewinner. Auch heuer sind dessen Chancen sehr günstig. Immerhin wird sein letzter Gegner, F.C. Pforzheim, ihm den Endsieg recht schwer machen. Das Pokalspiel vor 10 Tagen im Pforzheim konnten die A.-S. des F.C. Rhönit ganz knapp mit 1:0 gewinnen. Der Endkampf dürfte jedoch im Hinblick auf das beiderseitige sehr gute Spielmaterial recht spannend und interessant werden. Beginn des Spiels um 4 1/2 Uhr.

Ausua aus den Stadesbüchern Karlsruhe.

Geburtsnachrichten. 22. Sept. Gustav Schwarzenhäuser von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Schneider von Altdorf, Richard Haas von hier, Kaufm. hier, mit Maria Wäger von hier, Josef Freyler von Paris, Bad.-Karl., hier, mit Maria Wäger von Karlsruhe; Dr. Otto Wäger von Straburg, Kaufmann hier, mit Marie Huber von Wehrheim; August Krahmeler von hier, Solarengeschäftler hier, mit Marie Hillenbrand von Mannheim. Todesfälle. 21. Sept.: Mina Hoffmann, alt 48 Jahre, Ehefrau von Franz Hoffmann, Verw.-Direktor; Peter Grohob, Wagenwärter a. D., Wäcker, alt 80 Jahre; Karoline Dudoil, alt 77 Jahre, Witwe von Adolf Dudoil, Kaufm.; Dr. Gottlob Ernst, Professor, Chemiker, alt 50 Jahre. — 22. Sept.: Gust. Wolf, Chemiker, Kaufm., alt 41 Jahre.

Wetternachrichten der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeres- / Meeresspiegel, Temperatur in Grad Celsius, Gestirne, Niederschlag in mm, Wetter. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Karlsruhe-Baden, Pflanzgarten, Pflanzgarten, St. Blasien, Badenweiler.

Allgemeine Witterungsübersicht. Im Bereiche eines von Island bis zum Schwarzen Meere sich erstreckenden Hochdruckgebietes hat Süddeutschland trodenes, vielfach nebligtes Wetter. Der über dem nördlichen Skandinavien erscheinende Stummwirbel bleibt ohne Einfluß auf Mitteleuropa, jedoch auch morgen trodenes Wetter zu erwarten ist.

Wetterausblick für Samstag, den 24. September 1921: Trocken, nachts und morgens vielfach Nebel, sonst heiter, nachts ziemlich kühl.

Wasserstand des Rheins vom 23. September, morgens 6 Uhr.

Schusterinsel: 1,25 m, 20 cm gestiegen; Rehl: 2,03 m, 26 cm gestiegen; Nagau: 3,50 m, 14 cm gestiegen; Mannheim: 2,10 m, 4 cm gestiegen.

Myrrholin-Seife ist die einzige feine hygienische Toiletteseife, welche den kosmetischen Bestandteil Myrrholin mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut enthält.

DUNLOP Gummibereifung Die Weltmacht bürgt für Qualität! Advertisement for Dunlop tires with logo and text.